

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Haupt- und Schriftleitung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Ritrod,
 Charlottenburg 2, Berliner Straße 25, Fernruf: Steingold 1019 +
 Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die
 vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Auf-
 gabestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an

Eshe ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das
 Militär-Wochenblatt erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats +
 Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50, bei
 unmittellbarer Zustellung unter Kreuzband M. 4,50

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postcheckkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Marine). — Zum Wechsel in der Leitung des Reichswehrministeriums. — (Von Januar bis Dezember 1927.) — Schweizer Brief. — Technischer Rundblick. Oberst a. D. Bläumer. — Wieder Schützenlinien? N. — Die sterbende Kavallerie! (Entgegnung.) Maj. a. D. Benary. — Gaschutz. — Rührendes des Funkverkehrs der deutschen Staatsbehörden und Seestreitkräfte durch den englischen Nachrichtenendienst im Weltkriege. — Zum 90. Geburtstag des Generals v. Heister. — Die Vorbereitung der holländischen Reiteroffiziere für die Olympischen Spiele. — Taktische Aufgabe 11. — Russische Aufgabe 5. — Lösung der französischen Aufgabe 3. — See- und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Der scheidende Reichswehrminister Dr. Gessler hat an die Wehrmacht nachfolgenden Erlaß gerichtet:

An die Wehrmacht!

Der Herr Reichspräsident hat mir auf meinen Antrag den Abschied bewilligt und ich scheidet mit dem heutigen Tage aus dem Amte. Fast acht Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen; es waren schwere Jahre; denn in ihnen war die deutsche Entwaffnung nach dem Versailler Vertrage zu vollstrecken. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen für die junge deutsche Wehrmacht schaffen. Deutschlands Heer und Flotte sind wieder verwendungsfähig, im In- und Auslande geachtet. Dieses Ziel wäre nicht erreicht worden, hätte ich nicht in der hingebenden Arbeit aller Angehörigen der Wehrmacht eine so treue und unermüdete Unterstützung gefunden. Dafür in dieser Stunde Dank zu sagen, ist mir Pflicht.

Die beste Kraft zogen wir alle aus der großen militärischen Überlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte und besonders aus der Überzeugung, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zu Liebe und niemand zu Leide, nur dem Vaterland zu dienen. Stolz bin ich darauf, so lange Jahre Reichswehrminister gewesen zu sein; aber am stolzeften darauf, daß sich in den vergangenen Jahren ein festes Band des Vertrauens mit Offizieren und Soldaten, Beamten und Angestellten knüpfte, das, so hoffe ich, unzerreißbar ist. Heer und Marine rufe ich zum Abschied zu: „Deutschland über alles!“

Der Reichswehrminister. gez. Dr. Gessler.

Amtsantritt des Generalleutnants a. D. Groener.

Bei der Abschiedsfeier im Reichswehrministerium waren die Chefs und Abteilungsleiter zugegen. Nachdem der ausscheidende Reichswehrminister Dr. Gessler in einer längeren Ansprache sich verabschiedet hatte, übernahm der neue Minister Groener das Amt. Darauf hielt Admiral Jenker als dienstältester Offizier eine Rede.

* * *

Ein Erlaß des Reichswehrministers Groener an die Wehrmacht lautet:

Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Überzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit von rückhaltlosem, gegenseitigem Vertrauen getragen sein wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glückauf zu.

Der Reichswehrminister. gez. Groener.

Übersicht der wichtigsten Kriegereignisse im Februar 1918.

1. 2.—20. 3.: Kämpfe in der Siegfriedstellung und Vorbereitungszeit für die Große Schlacht in Frankreich. Stellungskämpfe in Artois und Lufmark zur Großen Schlacht in Frankreich. — 14.: Überumpelung der Kanalbewachung durch deutsche Torpedobootsflotten. Zerstörung der gesamten Kanalbewachung. — 18. 2.—21. 6.: Kämpfe zur

Unterhüfung der Ukraine. — 18. 2.—4. 3.: Kämpfe zur Befreiung von Voland und Estland. — 18. 2.—3. 3.: Verfolgungskämpfe durch Bekruthenien. — 18. 2.—3. 3.: Offensive gegen den Belpus-See und die obere Düna. — 25.: Rückkunft des Hilfskreuzers „Wolf“.

Militärpolitisches aus Rußland.

(Von Januar bis Dezember 1927.)

Heer. Die Umorganisation der Art. l. in Batterien zu 3 Geschützen ist fortgeschritten, so daß jetzt wohl überall bei der Div. Art. l., den schweren Abteilungen der Korps, der Regiments-Art. l. der Schützen-Regt. und den Kav. Div. und Brigaden 3geschützige Btrn. bestehen. Die Abtln. der Div. Art. l. sind gemischt (im Regt. 6 Feldb., 4 l. Feldhaub.-Btr.). Die Schützenregt. haben Abtln. zu 2 Btrn., die Kav. Div. Regt. zu 2 Abtln. zu 2 Batterien.

Eine weitere organisatorische Modernisierung scheint sich bei der Div. Kav. vorzubereiten, indem diese von 1 auf 2 Teile sowie auf noch mehr Eskadronen vernehrt werden soll. Die Abt. diese Esk. dann durch Zuteilung von Panzerfahrzeugen, Nachrichtenformationen und vielleicht einigen Geschützen zu einer neuzeitlichen Div.-Aufklärungs-Abt. zu ergänzen, dürfte damit verbunden sein.

Einige neue Wehrvorschriften für Art. l. Inf. und Kav. zeigen nach wie vor Anlehnung der russ. Ausbildungs- und Führungsgesamtheiten an das deutsche Vorbild. Nur die Art. l.-Vorschrift läßt aus französl. Einfluß erkennen, indem z. B. die Div. Art. l. fast allein die Aufgabe der unmittelbaren Inf.-Unterstützung zufallen soll, während der Art. l.-Kampf im allgemeinen nur der Korps-Art. l. übertragen werden soll.

Die Manöver des Jahres 1927 zeigten entschiedene Fortschritte, sowohl der Leitung wie der oberen Führung; die untere Führung soll noch immer wenig befriedigt haben.

Im Sommer und Herbst 1927 hat die russ. Armee zum ersten Male wieder Verleufe mit den alten zaristischen Probemobilmachungen gemacht. Es sollen 7 Jahrgänge, 4 der Reserve und 3 der langfristige Beurlaubten, eingezogen gewesen und auch eine Aushebung und Registrierung von Pferden und Fahrzeugen stattgefunden haben. Die Dauer betraf sich im allgemeinen auf 4 Tage, nur ein Teil der Mannschaften blieb zur Teilnahme an den Manövern und diente zur Auffüllung der Soldatn., wie auch verlustweise einiger Territorialdiv. Das Ergebnis soll befriedigt haben.

Als eine weitere Maßnahme zum Ausbau der Mobilmachungs-vorbereitungen der Union ist das Interesse anzusehen, das der Organisation des Grenzwachkorps vermehrt zugewandt wurde. Das Korps in der ungefähren Stärke von 18 000 Mann gehört zu den D. G. P. l.-Truppen. Es ist entsprechend einer bestimmten territorialen Einteilung in Abtln. (3 bis 4 Schützenkomp., 1 MG.-Komp., 2 Eskn. u. a.) gegliedert. Diese zerfallen in Kommandanturen, diese in Feldwachen. Die Rekrutierung erfolgt durch Auswahl besonders geeigneten Erlasses aus dem ganzen Reiche, die Dienstzeit beträgt etwa 2 Jahre.

Flotte. Der Schiffsbestand der russ. Flotte erlährt durch Anlandung alter Schiffe (1 Linien- und 1 Kreuzer und einigen U-Booten) und durch geringe Neubauten (6 U-Boote) eine gewisse Vermehrung. Die Wiederherstellung einiger

Kreuzer, Torpedo- und U-Boote soll im Laufe des Winters erfolgen. Die Ausrüstung der schweren Schiffe und der Küstenverteidigung bereitet Sorge, da die vorhandenen Geschütze abgenutzt sind und Reihherstellung auf Schwierigkeiten stößt.

Die Tätigkeit der Flotte war gering. Die politische Spannung ließ es zur Durchführung einiger Reisen und sonstiger größerer Übungsfahrten nicht kommen.

Die gesamte Weiterentwicklung der Flotte wird noch immer durch die großen technischen Hindernisse und durch den Gegensatz zwischen den die Förderung der Seerüstung und den die Verlegung des Schwergewichts auf die Flugwaffe Betreibenden gebremst.

Politik. Die Gesamtlage der Union zeigt Erfolge und Rückschritte. Geht man davon aus, daß sich die Sowjets in Anbetracht ihrer ganzen ungeheuer schwierigen Verhältnisse mit der Erhaltung des äußeren und inneren Status quo begnügen können und müssen, so kann das Ergebnis befriedigen. Die Hoffnungen Englands, daß Rußland in sich selbst zusammenbrechen werde, sind unerfüllt geblieben und haben auch, jedenfalls für die nächste Zukunft, keine Aussicht auf Erfüllung. Das russ. Volk ist groß im Ertragen von Entbehrungen; dies und der Agrarcharakter des Landes dürften, wenn nicht Hungersnöte eintraten, selbst bei weiterer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage das erwartete Chaos noch für lange ausschließen.

Anders ist die Lage zu beurteilen, legt man die Notwendigkeit einer endlichen Besserung zugrunde. Von dieser ist, sehen wir von kleinen außenpolitischen Erfolgen, einigen wirtschaftlich-organisatorischen Fortschritten und innerer Festigung auf Vermehrungsgebiet ab, zur Zeit noch nicht viel festzustellen. Noch wie vor ist die wirtschaftliche Erstarbung, damit die ganze innere Gefundung und schließlich die außenpolitische Geltung eine Finanzfrage. Ohne fremdes Kapital ist die Krise in absehbarer Zeit nicht zu überwinden; die Ausfichten für Kapitalgewährung haben sich nicht gebessert. Die verschärfte Spannung mit England, die ablehnende Haltung des amtlichen America, die Verzögerung in den russ.-französl. Verhandlungen haben die Schattentümmern der Welt Rußland eher noch fester verflochten als geöffnet.

Trotzdem darf man das Bild nicht zu schwarz ansehen. Vorerdings hat die Union die Voraussetzungen für eine Annäherung an die genannten Länder selbst in der Hand. Die Welt kann auf die Dauer ebensowenig ohne Rußland, wie Rußland ohne die Welt bestehen. Die unerfüllten Schätze des Riesereiches sind ungeheuer, und das Kapital der Welt wartet darauf, sich bei Erschließung dieser Schätze betätigen zu können. Geht die Union den — sich immer deutlicher abzeichnenden — Weg der inneren und äußeren Entwicklung weiter und entschließt sie sich dann zu ehrlichem und ernstlichem Nachgeben in den bekümmerten Fragen der Schuldenregelung, der Lockerung des Außenhandelsmonopols und der Einstellung der kommunistischen Werbearbeit, so wird auch die andere Seite nachgeben; vielleicht werden wir sogar erleben, wie die allgemeine Zurückhaltung gegen-

Deutsches
Teppichhaus



Emil
a. m.

seit
1862

nur Oranienstr. 158

Spezialkatalog kostenfrei

Lafèvre

b. **Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.**

Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen Tel.: Moritzplatz 235 708

über dem Gedächtnis in einen Wettlauf um seine Gunst umschlingt.

Im einzelnen ist folgendes zu erwähnen:

In dem russ.-deutschen Verhältnis hat die Berichtszeit keine Veränderung gebracht; das russ. Mißtrauen gegenüber der deutschen Locarno-Politik hat sich seltener geäußert.

Der russ.-englische Gegensatz hat sich im Januar 1927 zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen verschärft. Er ging von England aus, das als Grund für sein Vorgehen die Aufdeckung russ.-kommunistischer Organisationen und die gelegentliche einer Hausjudung bei der russ. Handelsdelegation in London dort gefundenen, gegen England gerichteten Dokumente angab. Ob dies der wahre Grund war, muß dahingestellt bleiben. Es ist behauptet worden, daß die eigentliche Absicht Englands darin zu suchen sei, daß es die Stunde für gekommen hielt, der Union durch Vernehmung ihrer außenpolitischen Schwachseiten den Todesstoß zu geben. Vielleicht hätte England gehofft, daß sich die übrige sowjetfeindliche Welt seiner Offensive in der einen oder anderen Form anschließen würde. Wie dem auch sei, jedenfalls sind solche Erwartungen enttäuscht worden; die Unterstützung ist ausgeblieben, zum Teil hat man die Lage sogar in Richtungen ausgenutzt, die Rußland kaum, England aber nicht unerheblich schädigten. Ein Beispiel hierfür sind die Hooverträge, die die Standard Oil Company of New York zum Nachteil Englands mit dem russ. Rappahtha-Syndikat abschloß. Immerhin ist natürlich auch die Lage der Union durch den Bruch mit England erschwert worden. England spielt für die Gewinnung ausländischen Kapitals durch Rußland eine erste Rolle, wird außerdem von Rußland mit Recht als die Brücke zu den amerikanischen Geldquellen angesehen, und auch die Abnahme des russ. Exports nach Engl. ist von Rußland durchaus nicht leicht zu nehmen. Trotzdem ist es irrig, wenn gelegentlich der Genfer Bepfandung Litwinows mit Chamberlain behauptet wurde, die Union müsse um bedingungslosen Frieden bitten. Rußland muß und wird einleiten, aber nicht nur Engl., sondern der ganzen Welt gegenüber, und es denkt auch nicht daran, dies ohne Aussicht auf engl. Gegenleistung zu tun. Umgekehrt hat Engl. erkannt, daß es alle Ursache hat, der Union goldene Brücken zu bauen.

Die russ.-französische Affäre des Sowjet-Botschafters in Paris, Katsowki, hat eine dauernde Zerrung der sich entwickelnden Annäherung nicht hinterlassen. Das französ. Vorgehen gegen Katsowki richtete sich nur gegen diesen, nicht gegen die Union. Der Botschafter hatte den Fehler begangen, einer kommunistischen Parteideklaration, die die proletarischen Soldaten aller Völker aufrieferte, im Kriegsfalle in die Rote Armee überzutreten, seine Unerschrockenheit zu zeigen. Die russ. Werbearbeit macht den Franzosen ernstlich zu schaffen und bildet natürlich einen Gefahrenpunkt in den gegenseitigen Beziehungen. So ist der französ. Wunsch der Aberufung Katsowkis in diesem Sinne zu verstehen, und was der ausgetauchte Vermutung, daß die ganze Angelegenheit auf engl. Betreiben zurückzuführen sei, falsch. Gemiß wird Frankr. die russ.-engl. Spannung zu erhalten suchen und dazu gelegentlich Engl. stützen, nicht aber um diesem zu nutzen und Rußland zu schaden, sondern um die Lage durch Gegeneinander-Auspielen der beiden Gegner für sich auszunutzen. Katsowki wurde durch Dowgalewski ersetzt, und sobald dieser in Paris eingetroffen sein wird, ist Fortschreibung der Verhandlungen über die Schuldenerregung zu erwarten; welche Aussichten dann dem russ. Wunsch nach französis. Krediten zukommen wird, bleibt abzumarten. Eine Bepfandung Litwinows mit Briand in Genf trug ausgesprochen freund-

lichen Charakter. Es kann also sicher gelten, daß dabei wieder die franzöj. Absicht, Rußland und Polen auszuheilen, zur Sprache gekommen ist. Sie spielt für Deutschland eine wichtige Rolle, da das Endziel dieser franzöj. Pläne ja eine Entlastung Polens nach Osten, damit eine Schwächung der deutschen Oststellung ist.

Die russ.-polnischen Beziehungen sind unverändert. Eine durch die Ermordung des Sowjetgenannten Wostow in Warschau durch einen russ. Emigranten entstandene Spannung wurde bald behoben. Die seit langem — bald ruhenden, bald von sich neu machenden — russ.-poln. Garantiepaß-Bestimmungen sind zur Zeit wieder eingehalten; vielleicht, daß sie nun unter franzöj. Einfluß wieder aufleben werden. Der russ.-engl. Bruch hat auf das russ.-poln. Verhältnis keine Wirkung ausgeübt. Vielleicht dürfte der Grund hierfür, wie überhaupt für die augenblickliche Haltung Polens zu Rußland, darin zu suchen sein, daß Polens die Unmöglichkeit einer Zweifrontenstellung Polens nach Westen und nach Osten erkannt hat, daß er den Bolschewismus als nicht so bedrohlich ansieht wie Deutschland, daß ihm die russ. Pläne zum Sturz des Bolschewismus auch deshalb nicht passen, weil er als Nachfolger eines bolschewistischen ein nationalitäts-imperialistischen Rußland befürchtet, und daß er sich deshalb bei der Wahl zwischen einer engl.-antiruss. und einer franzöj.-antideutschen Anlehnung für letzteres entschieden hat.

In dem Kampf Rußlands mit Polen und England um die Randstaaten hat die Union einen Erfolg errungen in der glücklichen Beendigung der russ.-lett. Handelsvertragsverhandlungen. Der abgeschlossene Vertrag hat auch deshalb besonderes Interesse, weil er seiner Fassung nach eine erstmalige Abwechslung von den bisher stark imgehaltenen Außenhandelsmonopol-Bestimmungen Rußland darstellt. Im übrigen kommt dem Abkommen, besonders in Verbindung mit dem im März 1927 abgeschlossenen Nichtangriffspakt der Sowjets mit Lettland, entschiedene politische Bedeutung, vor allem gegen Engl., zu. Die Entwicklung in dem mit der Regierung Baldemars „falschlich“ gemordenen Litauen beobachtet Rußland ebenso mit Sorge wie die litauisch-poln. Ereignisse. Eine Vereinigung Litauens mit Polen wäre für die Union ein schwerer Schlag; sie hat aber, nach den bestehenden Beträgen, die Möglichkeit einzugreifen nur, wenn die Selbstständigkeit Litauens gegen den Willen des litauischen Volkes bedroht wird. Wenn, wie es immer mehr scheint, die Vereinigung auf friedlichem Wege erfolgt, wird Rußland zunächst kaum etwas anderes übrig bleiben, als sich damit abzufinden.

Nachdem die Anerkennung des besarabischen Protokolls durch Italien eine starke Entfremdung der Union und Italiens gebracht hatte, zeigte Rußland seit dem Bruch mit London das Bestreben zu erneuter Annäherung. Vielleicht sind einige russ. Bestellungen in Italien, die sonst nach Engl. und Deutschland gegangen wären, die Folge gewesen. Neuerdings sind aber Italien. Waffenlieferungen an Ungarn und Polen Ursache sonstigen Mißtrauens und sonstiger Anfeindung gewesen.

Die Weltwirtschaftskonferenz vom Mai 1927 und die letzte vorbereitende Abrüstungskonferenz sahen zum erstenmal seit Genua Vertreter der Union am gemeinsamen Verhandlungstisch mit einem größeren Kreis von Vertretern der wesentlichsten Staaten der Welt. Die Veranlassung Rußlands zur Beschickung der Wirtschaftskonferenz dürfte darin zu suchen sein, daß es der Union darauf ankam, vor dem in Genf anstehenden Forum in mündlicher Rede die Lage der russ. Wirtschaft in möglichst goldenen Farben zu

Dresden Hotel Bellevue

Generaldirektor R. Romefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands, mit allen zeitgemäßen Einrichtungen, in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzel abgeschlossene Auto-Boxen

schildern und daran anschließend die Möglichkeit des Zusammenarbeitens der sozialistischen Wirtschaftsform mit der kapitalistischen Wirtschaft zu beweisen. Die Ausführungen des Sowjetwirtschaftlers Sokolnikow begegneten Interesse und dürften die gewünschte Brücke vorbereitet haben. Die Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen sollte offenbar nur der Werbung für die sozialistische Friedenspolitik gegenüber der unehelichen, im Grunde nur imperialistischen Politik der europäischen Weltstaaten dienen. Jeglichen Erfolg der Litwinowischen Rede, in der eine allgemeine sofortige Abrüstung der Welt ohne Berücksichtigung der Sicherheitsprobleme vorgeschlagen wurde, dürfte kaum von ihm erwartet gewesen sein. Die Hauptbedeutung beider Konferenzen in Verbindung mit Rußl. liegt darin, daß, obwohl Rußl. den Völkern und theoretisch nach wie vor ablehnt, die Teilnahme der Sowjets an den Konferenzen als der erste Schritt der Annäherung an den Genfer Kreppag der Völker anzusehen ist.

In Vorderasien hat die Union durch Abschluß eines Vertrages mit Persien weiter Gebände gewonnen. Die Abmachungen sind sowohl politischer wie wirtschaftlicher Natur. Politisch stellen sie einen Garantie- und Neutralitätspakt dar, der die Verpflichtung unbedingter Neutralität bei Angriff Dritter, das Verbot der Werbearbeit und eine Schiedsgerichtsbarkeit enthält. Aus dem wirtschaftlichen Teil ist besonders zu erwähnen, daß Persien jährl. für 50 Mill. Rubel nach Rußl., umgekehrt Rußl. jährl. für 45 Mill. Rubel nach Persien frei ausführen darf, worin, nach dem russ.-lettischen Vertrage, eine zweite Rückzugsbewegung der Union in der Frage des Außenhandelsmonopols zu erblicken ist. Auch dieser Vertrag ist als ein Sieg Rußl. in dem russ.-engl. Kampf zu werten. Zusammen mit dem russ.-afghanischen Abkommen vom Jahre 1926 bedeutet er eine beachtliche Stärkung der Stellung Rußl. in Vorderasien.

In Ostasien haben die Sowjets eine erste Schlappe erlitten. Der Trennung der Kuomintang-Partei in die Rankings- und Hantau-Regierung folgte die Abstoßung des sowjetruss. Beraters in Hantau Borodin auch von der Hantau-Gruppe, der Abfall des chines. Marschalls Feng in Nordwestchina von der russ. Sache, seine Annäherung an Tschangkaifeng, schließlich die Niederwerfung der roten Aufstände in Hantau und Kenton und damit ein Zurückdrängen Rußl. auf der ganzen chines. Front. Die Union tröstet sich damit, daß der Zeitpunkt wohl nicht richtig abgepaßt sei, die Kraft der kommunistischen Idee aber deshalb nicht erlahmen werde, und an der schließlich Erreichung ihrer Ziele kein Zweifel sei. Man wird diese optimistische Auffassung kaum teilen können. Die Abstoßung des kommunist. Einflusses, die klare Entscheidung der chines. Revolution für die nationalitätliche Richtung gegenüber dem Hineingleiten in eine kommunistische Verleumdung hat eine so ungeheure Kraft des Zweifel sein. Man wird diese optimistische Auffassung kaum teilen können. Die Abstoßung des kommunist. Einflusses, die klare Entscheidung der chines. Revolution für die nationalitätliche Richtung gegenüber dem Hineingleiten in eine kommunistische Verleumdung hat eine so ungeheure Kraft des Zweifel sein. Man wird diese optimistische Auffassung kaum teilen können.

In der inneren Politik haben sich die Zerkleinerungserscheinungen in der kommunist. Partei zunächst weiter zugenommen und dann zu dem lange erwarteten rücksichtslosen Vorgehen gegen ihre Urheber geführt. Da die kommunistische Opposition von ihren Gegnern, der Parteizentrale, Stalin und seinen Anhängern, gern als Renegat, Sozialdemokrat und Verräter am Kommunismus verunglimpft werden, ist im Ausland vielfach die Ansicht vertreten, die Opposition bestehe rechts der eigentlichen russ. kommunist. Partei oder wenigstens auf ihrem rechten Flügel. Das ist nicht richtig. Gerade umgekehrt sind Trozki und seine Freunde Ultrakommunisten. Man kann sie als die Inzurierten bezeichnen, die, mit den bisherigen Ergebnissen der Revolution und dem Realitäts Stalins nicht einverstanden sind und für eine schärfere Durchführung des Kommunismus eintreten. Trozki's Streben ist noch mehr und unmittelbarer als das Stalins auf die Weltrevolution gerichtet. Er ist

Gegner jedes Nachgebens gegenüber dem Lande, will sich nur auf die Industrie- und städtische Proletariat stützen und lehnt jedes Zugeständnis gegen wirtschaftliche, innen- und außenpolitische Belange ab. Trotzdem erklärt sich hieraus nicht allein der scharfe Gegensatz, sondern letztendlich geht der Kampf der oppositionellen Führer gegen die Stalin-Gruppe um die Macht, es ist ein persönlicher Kampf. Ob Trozki, wenn es ihm gelingen wäre oder gelingen würde, die Macht an sich zu reißen, nicht doch sehr bald der Regierungsverzicht gegenüber auf den gleichen gemäßigten Kurs Stalins einlenken würde, ist eine ungeklärte Frage. Der Kampf hat zunächst durch die Ausstoßung Trozki's und zahlreicher seiner Anhänger aus der kommunist. Partei einen gewissen Abschluß gefunden; ihre Verbannung*) steht bevor. Eine endgültige Liquidierung der Bewegung dürfte dieser Beschluß noch nicht bedeuten. Es ist eine allgemein beobachtete Tatsache, daß es keiner Partei, mag sie noch so extrem sein, auf die Dauer gelingt, den äußersten Flügel zu halten; immer neue erzenteilige Abspaltungen sind unausweichlich. Selbst Trozki's Kalkulation wird dies für die kommunist. Partei nicht verhindern, weder für Rußl. noch für die kommunist. Internationale. Die kommunist. Opposition wird bestehen bleiben, wird sich über alle Länder der Welt ausbreiten und den Führern der eigentlichen Partei weitere ernste Schwierigkeiten machen. Ob sie wachsen und ihren Einfluß steigern und es dann zunächst in Rußl. noch einmal zu einer entscheidenden Wadtprobe mit den Waffen kommen wird, ist zur Zeit nicht abzusehen. Für den Augenblick scheint die Gefahr gebannt und die Zügel fest in der Hand Stalins zu sein. Da die weitere Entwicklung bei dem herrschenden Terror letztendlich eine Wadtprobe sein wird, liegt die schließliche Entscheidung in der Frage der Zuverlässigkeit der Armee und der D. G. P. U. Die Nachrichten darüber lauten sehr verschieden. Eine Reihe Personalveränderungen in der Armee und der D. G. P. U. soll auf Zugehörigkeit aus höherer Führer zur Opposition zurückzuführen sein. Es werden Weisungen, Verhaftungen, Bestrafungen und selbst Hinrichtungen gemeldet. Die Richtigkeit dürfte in der Mitte liegen, daß die Werbe-Untriebe der Opposition geringen, aber immerhin gewissen Erfolg gehabt, die Mittel der Bekämpfung aber ausgereicht haben.

Zum Verhältnis der Ukraine zu Moskau ist zu berichten, daß das ukrainische Element in der ukrainischen kommunistischen Partei durch die letzten Wahlen zum erstenmal das absolute Übergewicht erlangt hat: von rund 177 000 Wählern sollen 52 vH. ukrain. Nationalität sein. Ein Symptom für das Steigen des nationalen Selbstbewußtseins ist darin zu erblicken, daß auf einer Tagung des ukrainischen Zentral-Ekzekutivkomitees erregter Protest gegen das beabsichtigte Schuldenregelungs-Abkommen mit Frankr. erhoben und dabei die Frage erörtert wurde, ob Moskau überhaupt ohne Befragung der Teilrepubliken zur Zahlung der Schulden berechtigt sei.

Wirtschaft. Die wirtschaftliche Lage hat sich nicht gebessert. Eine kleine Steigerung der Außenhandelsbilanz 1926/27 gegenüber 1925/26 ist nicht nur einer Erhöhung der Ausfuhr, sondern mindestens ebensosehr einer starken Einschränkung der Einfuhr zu danken. In den letzten Monaten des verfloffenen und in den ersten Monaten des neuen Wirtschaftsjahres zeigte sich aber ein Sinken der Monatsbilanz. Die Verteilung des Außenhandels auf die einzelnen Aus- und Einfuhrländer ergibt folgendes Bild:

	Ausfuhr	Einfuhr	Gesamtumsatz
Deutschland	148	142	290 Mill. Rubel
England	181	94	275
Vereinigete Staaten	15	124	139
Frankreich	50	19	69
Polen	19	12	31
Finnland	10	16	26

Die Verhältnisse der Landwirtschaft, der Industrie und des Innenhandels sind die gleichen, ziemlich traurigen geblieben.

*) Ist inzwischen bereits erfolgt. Schriftl.

Schweizer Brief.

Das abgelaufene Jahr bedeutet für die schweizerische Armee die Erfüllung eines schon längst von den Schweizerständigen aufgestellten Begehrens, die Einführung des leichten Maschinengewehrs. Wie man aus der Presse entnehmen kann und von der Truppe selbst erzählt wird, hat es sich durchaus in der praktischen Einführung bei der Truppe bewährt. So war die ganze Arbeit des verfloffenen Jahres der Einführung dieses Gewehrs gewidmet. Ein Fortschritt wäre also damit erreicht, wenn auch immer noch weitere bedeutliche Lücken in der Ausrüstung bestehen. Aufsehen hat in dieser Richtung ein gründlicher und mit Tausenden gut belegter Aufschuß in der Berliner „Luftwacht“ erregt, der auf die bedeutlichen Zustände im schweizerischen Militärwesens hinweist, das nicht einmal in der Lage ist, seine rein defensive Aufgabe zu erfüllen. Der Aufschuß ist auch im Parlament Widerhall gefunden, und es ist zu erwarten, daß in nicht zu ferner Frist Abhilfe geschaffen wird.

Die militärpolitische Lage des Landes ist zweifellos durch die nun endgültige Preisgabe der Neutralität Savogens als Leuchtpunkt im Genfer Zonenfuhhandel, in welchem die Schweiz nun schon jahrelang von Frankreich in der Nase herumgeführt wird, ganz bedeutend verfestigert worden.

Es ist klar, daß in einem kommenden Konflikt Italien gegen Frankreich—Jugoslawien die Schweiz notgedrungen als Durchmarschland für beide Parteien in Frage kommt, wie in einem auch in der Schweiz viel beachteten Aufschuß des „Schwäbischen Merkur“ ausgeführt wurde und neuerdings „Schwäbemann in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ unterfchieden wird. Zweifellos bereitet Italien alles vor, um an seiner Nordgrenze allen Möglichkeiten gegenüber bereit zu sein. Der Bau einer großen Straße auf dem Giacomapass hinauf gefährdet unmittelbar die Gottardbesetzungen. Daß im Tessin immer wieder Dinge vorkommen, die auf italienische Einflüsse zurückzuführen sind, ist begründlich. Bedauerlich aber ist, daß allen diesen Dingen gegenüber offiziell die Zipfelmähe über den Kopf gezogen wird.

Start pazifistische Strömungen, Völkerverbündnisse, suchen das Volk in einen gefährlichen Dämmerlicht einzulullen. Mit diesen Strömungen gehen Hand in Hand tiefgreifende antimilitaristische Werarbeiten, die vor allem in den Kreisen der reformierten Pfarrherren gepflegt werden und sicher schon weite Volkstreife erreicht haben. Es sind also nicht nur die Sozialisten, die selbstverständlich diese Wühlarbeit zum Schaden der Armee ausführen — wobei sogar in der englischen „Times“ eindringlich auf diese Verorganisationsverhältnisse hingewiesen wurde —, sondern auch gut bürgerliche Zeitungen leisten hierbei dem Antimilitarismus Vorkommen.

In dieser Richtung ist auf die „Neue Zürcher Zeitung“ hinzuweisen, die immer offene Hand für den in Deutschland nun Landesrätter erklären Förderer hat. Daß diese Zeitung zu einer Verächtlichmachung der schweizerischen Armee Herrn Deimling die Spalten öffnete, wird niemand wundern. Herr Deimling ist dann im Verlaufe einer Pressepolemik gründlich heimgeschiedt worden.

Das Ende des Jahres brachte den Tod eines hochverdienten Eigenossen, des ehemaligen Generalstabchefs Theodor Sprecher v. Bernegg, der nach kurzer schwerer Krankheit verstarb und unter Anteilnahme der ganzen Armee wie des ganzen Volkes zu Grabe getragen wurde, während ihm fleinstliche Eshnung im Parlament den Dank vornehmlich. Sprecher war der Schöpfer der Militärorganisation von 1912. Er traf die Vorbereitungen zur Reformnachung von 1914, die sich damals glänzend bewährten. Neben Wille war er die vollstündlichste Soldatengestalt in der ganzen Schweiz.

Technischer Rundblick.

Von Oberst a. D. Blümner.

Die Forderung nach einem Einheitsgeschütz der Feldartillerie, die Deutschland vor dem Kriege mit Einführung einer leichten Feldhaubize verneinte, die aber im Kriege wieder auflebte und zu Versuchen mit der Rheinmetall-Haubizekanone führte, ist noch heute viel umstritten bei uns und bei den anderen. In Deutschland glauben viele der älteren Frontartilleristen auf Grund ihrer Erfahrungen im langjährigen Stellungskrieg, daß die leichte Feldhaubize mit einer auf 12 km gesteigerten Schußweite alle Aufgaben der Feldartillerie zu erfüllen imstande wäre. General Mutler, während des Krieges Chef der Feldart.-Abteilung und Direktor des Truppensegmentes des Kgl. preussischen Kriegsministeriums, tritt hingegen nach den damals bei der Art.-Prüf.-Kommission angestellten Versuchen für eine Feldkanone größerer Rohrwerte (9 cm) als Einheitsgeschütz ein. Im Reichsheer hält man im allgemeinen wohl daran fest, daß die Feldartillerie zwei verschiedenen Geschütze bedarf, der Kanone mit ihren größeren Schußweiten und der Haubize mit ihrem Bogenschuß und der stärkeren Wirkung; die Einheitsheit könnte nur darin bestehen, daß man eine für Feldkanonen und Feldhaubizen gleiche Lafette verwendet. Ich halte diese für die günstigste Lösung im Hinblick auf einen zukünftigen Bewegungskrieg, würde aber eine Erhöhung der Rohrwerte der Kanone auf etwa 8,5 cm der größeren Schußweite und der stärkeren Wirkung wegen empfehlen.

In Frankreich derselbe Kampf! Oberst Rimailho, der bekannte Geschützeober der Fa. St. Etienne, setzt sich auch für ein 9 cm-Einheitsfeldgeschütz ein, das zugleich als Flak geeignet ist. General Herr, im Kriege Generalinspekteur der französischen Artillerie, fordert in seinem Buche: „Die Artillerie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, eine 7,5 cm-Feldkanone mit Schußweite bis annähernd 14 km und daneben eine 10 cm-Feldhaubize mit 12 km größter Schußweite. In der „Rev. d'Art.“ empfiehlt der Obrist. Budget als Einheitsgeschütz eine 8,5 cm-Haubize mit 9 km Schußweite.

Vor kurzem hat Schneider, Creusot, als Einheitsgeschütz eine 8,5 cm-Kanonenhaubize (anon obniser de 85 mm Schneider sur assä hüheche) hergestellt, die mit getrimmter Flugbahn große Schußweiten vereinigt, und zwar durch einen veränderlichen Verbrennungsraum, der zwei Anschlagegel verschiedenen Durchmessers hat. Für die gestreckte Flugbahn wird ein großes, schlantes Geschütz (10 kg) verwendet, das mit seinem schwächeren Zündring bis an den vorderen Anschlagegel vorgehoben werden kann. Der große Verbrennungsraum erzielt mit der Gebrauchsladung Schußweiten bis 14, mit der Ausnahmehladung bis 15 km. Die biegsame, getrimmte Flugbahn wird durch verchieden große Ladungen und ein leichtes, kurzes Geschütz (8,8 kg) erreicht, das mit seinem stärkeren Zündring schon am rückwärtigen Anschlagegel halt findet und den Verbrennungsraum verkleinert; größte Schußweite 9800 m.

Das Geschütz weist laut „Rev. d'Art.“ manche Vorzüge und Neuerungen auf, wie Mündungsbremse, kurzen Rohrrücklauf, Ausgleicher, Spreitglatette; aber es ist mit 1950 kg in der Feuerstellung viel zu schwer. Zudem muß das Rohr für den Mark in ein besonderes Marksch-

F KERNEN
MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43
NEUE KÖNIGSTRASSE 19b
Tel.: Amt Alexander 4207

Gegründet 1894

MÖBEL

MÖBEL

MODERNE WOHNUMGEINRICHTUNGEN

Weitgehendste Zahlungsbeleichterung

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im
Freudestreise!

lager gezogen werden. Das Geschütz ist hauptsächlich für Kräftigung eingerichtet; beim Pferdezug aber kann Bedienung und Schießbedarf nicht mitgenommen werden, ein Mangel an Feuerbereitschaft. Der sehr hohe Gasdruck bei größten Schußweiten legt die Lebensdauer des Rohres herab, wenn auch das selbstgedrumpfte Futterrohr mit selbständigen Mitteln ausgemacht werden kann. — Wir sehen, die Vereinfachung des Feldgeschützes würde Frankreich, wenn es diese Kanonenhauptziele einführt, mit großen Nachteilen erkaufen, und zu diesen gehört vor allem, daß trotz des Wegfalls des Schrapnells noch zwei verschiedenartige Geschosse notwendig sind.

Damit kommen wir zur Frage des Einheitsgeschosses, die früher so viel erörtert wurde. Das vor dem Kriege allzu hoch bewertete Schrapnell hat im langen Stellungskrieg fast völlig verlagert, und nur die Erkenntnis, daß es in Zukunft wieder zu einem Bewegungskrieg kommen und in einem solchen das Schrapnell wieder geeignete Ziele finden wird, hat diese vor dem Wegfall bewahrt. Traten die Feldbatterien mit einer Schrapnellausstattung von 50 vS. in den Krieg, so beträgt heute die Schrapnellausstattung bei fast allen Staaten nur 10–15 vS, bei Japan, Vereinigte Staaten und Dänemark etwas höher. Im „Journal of the Roy. Art.“ verfuhrte man vor einigen Monaten das Schrapnell wieder als das Hauptkampfmittel für fast alle Ziele hinzuzufügen. Wir schließen uns besser dem Urteil des Generals Herr an, der das Schrapnell auf Geschütze mittlerer und kleiner Rohreweite und auf Schußweiten unter 15 km beschränkt wissen will. Natürlich ist es der Granate im Kampf gegen Schützstände und Kampfwagen, gegen Truppen in Wäldern und Ortschaften sowie im Luftkampf durchaus unterlegen. —

Um durch verschiedene Färbung der Sprengwolken das Feuer der einzelnen Batterien im Massenfeuer auseinander halten zu können, fordert Coraciolo in der „Riv. di Artig. e Gen.“ Farbrauchgeschosse für die Batterien, und zwar 10 vS, der Tagesmenge. Das Einschleichen der Batterien müßte unbedingt beobachtet werden können, entweder von der Erdbenachtung aus oder vom Artillerieflieger; anderntfalls liege das Feuer nicht unmittelbar im Ziel und sei nicht wirkungsvoll. Diese Forderung ist an sich berechtigt und auch im Kriege schon erhoben worden. Deutscherseits wurden der Artillerie daraufhin Gelb- und Rotfarbgeschosse geliefert, die letzteren vor allem für Flak. Sie haben aber damals nicht befriedigt, und auch jetzt dürfte es noch schwer sein, einen bei jeder Witterung und Beleuchtung wirksamen und die ballistischen Eigenschaften des Geschosses nicht herabsetzenden Farbzusatz herzustellen. —

Vor einiger Zeit wurde in Amerika wieder auf die große Bedeutung der feuerwerksmäßig hergestellten Farbrauchsignale hingewiesen, die u. a. der Amerikaner Arthur Ray nach „Industrial and Engineering Chemistry“ im Kriege herstellte.

Die Rauchsignale wurden in verschiedener Färbung aus Bitumen, Glycerin, Natrium oder Minenwerkern abgewertet, z. T. sogar mit Fallschirmen ausgestattet. Ihre Verwendung leidet aber sehr darunter, daß sie leicht mit Artl.-Sprengwolken verwechselt werden; auch ist die Erkennung der für die betr. Nachricht notwendigen Farbe bei gewisser Beleuchtung und Witterung oft nicht möglich. —

Auf den Ausbau der Nachrichtsmittel wird bei allen Militärstaaten nach wie vor großer Wert gelegt — nicht zuletzt auf das Brieftaubenwesen. Der Krieg hat gelehrt, daß dann, wenn alle Nachrichtenmittel, selbst der Funkverkehr, versagen, die Taube noch ihren Weg findet. Die Taubenverbindung kann nicht wie der Fernsprech- und Funkverkehr vom Feinde abgehört werden, und ihr Dienst beansprucht nur wenig Personal.

Nach „Journal of the Royal Unit. Ser. Instit.“ sind im Kriege rd. 100 000 Brieftauben an allen Fronten eingesetzt verwendet worden — unter außerordentlichen Verlusten. Ihr Verlust betrug im amerikanischen Heere etwa 10 vS,

im französischen sogar nur 3 vS, während des ganzen Krieges.

Mander Flieger, der in Gefangenschaft geriet, konnte eine wichtige Nachricht noch durch Brieftaube melden, und mancher, der hoffnungslos aus dem Meere schwamm, verdankt der Brieftaube seine Rettung. Nach der amerikanischen Monatschrift „The Nation. Geogr. Magazin“ erreichten in der Schlacht von St. Mihiel von den 90 durch Brieftauben abgelenkten Meldungen des amerikanischen Frontabschnitts sämtliche das Große Hauptquartier, trotz Regen und Nebel, bei stärkstem Artillerie- und MG.-Feuer und durch verpöftes Gelände. Von 202 Tauben, die aus Kampfwagen entlastet wurden, kamen nur 22 im Granatfeuer aus. Beim Maas-Brünnengriff, wo man die Tiere in fünf Tagen eingewöhnt mußte, brachten von 442 Tauben 403 ihre Meldung an den Bestimmungsort, einige sogar schwer verwundet.

Sie sind also auch beim Angriff und während des Bewegungskrieges verwendet worden. Man wird sie künftig Flugzeugen und Luftschiffen, Ubooten und Torpedobooten mitgeben, ja selbst vorgehobenen Beob.-Stellen und Verbindungsoffizieren der Artillerie. Japan stellte, als bei den jüngsten China-Kämpfen die Eisenbahnen unterbrochen waren, die Verbindung mit den Militärjägern durch Tauben her. Das französische Heer wird im Zukunftskrieg seinen Agenten hinter der feindlichen Front Brieftauben durch Abwurf mit Fallschirm vom Flugzeug aus zuführen. Frankreich hat bei allen Truppenteilen Brieftaubengruppen, gibt den Privatjägern Beihilfen und bildet sie auf besonderen Schulen aus. Schweden lehnt das französische Abdriftungsverfahren zugunsten des deutschen ab. Rußland hat mit seiner Taubenzucht- und -ausbildung bisher nur mäßige Erfolge erzielt. Deutschlands Brieftaubenwesen hat der Versailles Vertrag gelähmt. —

Das Funken wird nicht nur zur Nachrichtengebung, sondern neuerdings auch zur Fernsteuerung von führerlosen Flugzeugen und Schiffen benutzt. Deutschland war bei Kriegsausgang im Begriff, die Fernsteuerung unbemannter Flugzeuge militärisch zu verwerten, wurde aber durch den Waffenstillstand daran verhindert. Der Versailles Vertrag verbietet Deutschland den Bau und Betrieb führerloser Flugzeuge, selbst zur Wissenschaft und Vertehr; ja er forderte mit der Auslieferung fast des gesamten Kriegsgüter auch die geistigen und technischen Unterlagen für die Weiterentwicklung der Kampfmittel^{*)}. So konnten unsere Kriegsgegner die Weiterbildung der Erfindung hemmungslos betreiben. Die Forster Postbehörde stellt bereits seit über einem Jahr Veruche mit führerlosen Flugzeugen an, die von einem zum anderen Postamt entsendet werden, um dort Postkasten abzuwerfen. Im November 1927 wurde in Fivres ein Breguet-Doppeldecker vorgeführt, der vom Boden aus durch Funken gelenkt wurde. 11 Flüge wurden ausgeführt, und jedesmal soll Abflug und Landung einwandfrei gelungen sein. Der Regierungsausschuß für Flugveruche hat die Annahme der Erfindung empfohlen. Die Veruche werden demnächst in Paris wiederholt.

In Amerika wurden unbemannte Flugzeuge laut „Times“ bereits bis zu 56 km zum Abwurf von Sprengstoffen entsendet. In Italien beschäftigte sich der Ingenieur Fiamma eilig mit Fernlenkveruchen; die „Rivista di artig. e genio“ weist bereits auf die Möglichkeit hin, die Höhen- und Seitenlenkung von Geschützen aus der Ferne drahtlos zu betätigen. In Deutschland wurde das Linienluftschiff „Zähringen“ zu einem Zielfließ umgebaut, das vom Land aus drahtlos gesteuert wird. Auch in Frankreich haben kürzlich nach dem „Moniteur de l. Flotte“ zahlreiche Probefahrten mit einem Motorschnellboot, das von einem über 10 km entfernten Flugzeug durch Funken gesteuert wurde, mit gutem Erfolge stattgefunden. Das Fernlenkboot hat eine Länge von 95 und eine Breite von 3 m; mit einer Nutzlast von 800 kg erreichte es eine Geschwindigkeit von 38 km.

*) „Ein geistiger Diebstahl und Raub, der nicht seinesgleichen in der Weltgeschichte hat.“ Siehe Schwarte: „Kriegstechnik der Gegenwart.“

Wieder Schützenlinien?

(Gedanken zu den diesbezüglichen Abhandlungen in Nr. 20, 24 und 25.)

Wenn bei Gefechtsübungen hin und wieder dicke Schützenlinien schon auf weiteren und mittleren Entfernungen der W. V. J. Sie dürfen im allgemeinen erst vor dem Einbruch, der entscheidende Stoß geführt werden soll, erscheinen. Man braucht aber nicht zu befürchten, daß die Erfahrungen des Weltkrieges, der den „Siegeszug der Maschinengewehre“ brachte, vergessen werden, sondern kann es sich damit erklären, daß die Formen des Geländes oder die Rücksicht auf Sturzkaden die Schützen, die aus irgendwelchen Gründen in den Feuertempfen eingreifen, wenn auf eine Höhe und dichter zusammenzwingen. Wenn die Schiedsrichter die feindlichen Waffen genügend wirken und Verluste eintreten lassen, wird fehlerhaftes Verhalten schnell verschwinden. Da im übrigen die schweren Maschinengewehre Tiefenfeuer abgeben, sind die Schützen einer Gruppe, wenn sie sich zum Schutz zeigen müssen, stets gefährdet, ob sie nun gestaffelt oder mehr in einer Linie liegen. Natürlich werden im Vorgehen Schützenreihen oder Schützenrudel oft ein besseres Ausnutzen des Geländes erlauben und mehr angebracht sein als die Schützenkette. Auch dies muß der Schiedsrichter durch seine Entscheidung kennzeichnen.

Wenn weiter gesagt wird, daß auch das Bestreben, die infanteristische Feuerkraft durch vermehrten Einlaß der Gewehrschützen zu verstärken, überhandnehme und dadurch die alten, „kampftätigen“ Schützenlinien verschauke, muß darauf näher eingegangen werden.

In den letzten Jahren des Krieges wurde das Gewehr von manchen Truppen nur wenig gebraucht. Der Hauptgrund war die mangelnde Ausbildung im Schießen und infolgedessen das geringe Vertrauen des Mannes zum Gewehr. Wenn man sich auch bemühen muß, die Schützengruppen ohne Schuß so nah wie möglich an den Feind heranzuführen, darf doch der Wert des Einzelgeschosses und des geleiteten Abteilungsfeuers nicht unterschätzt werden, oft richtet sich ersterer gegen Augenbildziele, gegen die der Einlaß des W. V. nicht lohnt oder zu spät kommt. Das W. V. kann nicht überallhin wirken, wenn es z. B. ein feindliches W. V. befeuert, bieten sich manchmal gleichzeitig Ziele für Gewehrschützen, z. B. Beobachter, vordringende Schützen, die bekämpft werden müssen. Vielsach empfiehlt es sich, das I. W. V. zunächst nur mit Einzelgeschossen wirken zu lassen, um es nicht vorzeitig zu verrotten und Munition für wichtigere Aufgaben zu sparen. Schließlich wird oft die Maschine durch Hemmungen zeitweise ausfallen oder durch Feindwirkung ganz unbrauchbar werden, dann müssen die Gewehrschützen ihr Feuer erheben, bis neue Maschinenwaffen eingeleitet werden. Oder wollen wir uns auf den Standpunkt stellen, daß auch nichts mehr zu machen sei?

Man braucht kaum zu befürchten, daß der Gewehrträger oder die Schützengruppe ohne zwingenden Grund die entscheidende Dedung verläßt, um sich am Feuertempfen zu beteiligen. Können sie sich aber nicht helfen, dann wollen sie sich wenigstens wehren! Man darf also die Gewehrträger nicht ganz ausschalten, solange sich ihnen noch Ziele bieten, die sie mit ihrer trefflichen Waffe bekämpfen können! Kämpfe der Feind nur mit Panzerwagen, dann wird sich natürlich die Kampfweise völlig ändern! —

Über die Frage, wie man die Lücken für das Durchschießen der Maschinengewehre schaffen soll, ist schon viel nachgedacht und geredet worden. Der Wunsch, daß die Vorkämpfer etwas darüber bringt, ist verständlich. Im offenen Gelände sollte man durch Befehl Lücken nach Art der Gelechtsstreifen einschalten, wenn die I. W. V. nicht aus überhöher Stellung wirken können, im bedeckten, unübersichtlichen ist dies nicht möglich. Die Lücken müssen aber so gelegt und so breit gehalten werden, daß das ganze Angriffsziel des Bataillons unter W. V.-Feuer genommen werden kann, sonst fragt es sich, ob die in Frage kommenden Ziele gerade dort auf-

tanden, wo sie durch diese Waffen beschossen werden können. Zu bedenken bleibt auch, daß eigene Truppen, die in den benachbarten Gelechtsstreifen unter feindlicher Waffengewalt leben, in die Lücken ausweichen werden, wenn dort gerade kein Feuer liegt. Um unübersichtlichen Gelände werden die I. W. V. von vornherein in vorderer Linie eingesetzt werden müssen.

Für das Anfantergeheiß lassen sich keine Lücken ausparieren, weil man gar nicht weiß, wann und wo die von ihm zu befallenden Ziele erscheinen. Auch soll das I. W. V. nach wenigen Schüssen verschwinden und an anderer Stelle wieder auftauchen. Die Lücken werden also von Fall zu Fall zu schaffen sein und im Ernstfalle auch entstehen!

Die Schützenansammlungen und das Ziehen der so notwendigen Lücken werden ferner darauf zurückgeführt, daß der Einlaß der Kräfte in den Gelechtsstreifen nicht dem Geist der Bestimmungen entspricht, aber auch darauf, daß die Gelechtsbreiten von der Vorkämpfer zu schmal bemessen werden. Meist würden zwei Kompanien schon bei einem Raum von 400 m Breite in die vordere Linie gehoben, obwohl für sie eine Mindestausdehnung von über 800 m berechnet wird.

Demgegenüber muß betont werden, daß oft gerade die zu große Ausdehnung und die mangelnde Tiefengliederung zu beanstanden sind.

Die angeführten Beispiele, wonach im Weltkriege zusammengesetzte Kompanien tagelang große Abschnitte gehalten haben, treffen für die hier aufgeworfenen Fragen nicht zu, weil es sich mehr um die Verteidigung unter Mitwirkung starker Artilleriewaffen handelte. Beim Angriff im Bewegungskriege brauchen wir an Stellen, wo ein entscheidender Stoß geführt werden soll, mehr Tiefe, um an den Feind heranzukommen und ihn zu durchdringen. Diesen Fall meint wohl die Vorkämpfer, wenn sie sagt, „die Breite eines jederseits angelehnten Bataillons wird sich in der Regel zwischen 400 und 800 m bewegen“. Wie oft sieht man aber bei Übungen, wenn die Schiedsrichter richtig ihres Amtes gewaltet haben, daß nur kleine Gruppen, die nichts mehr hinter sich haben, beim Feinde eintreffen. Sie würden sich kaum halten, geschweige denn den Erfolg erweitern! Vorkämpfer dürfen wir die Anhalte für die Angriffsbreite des Bataillons nicht, es brauchen ja nicht immer zwei Kompanien oder bei diesen zwei Jüge in der vordere Linie eingesetzt zu werden! Die in Frage kommenden Hinweise der Gelechtsvorschriften müssen richtig verstanden und sinngemäß angewendet werden, dann bedarf es vorläufig keiner wesentlichen Änderung! R.

Die sterbende Kavallerie!

(Entgegnung.)

Von Major a. D. Benary.

Der Kampf um die Reiternasse geht auch im neuen Jahr weiter. Gleich die ersten Nummern des „Militär-Wochenblattes“ und des Nachrichtenblattes des Deutschen Offizierbundes bringen Arbeiten aus der Feder zweier junger Soldaten, die sich mit kavalleristischen Fragen befassen. Wir

**Millionenfach bewährt!
Wasserdichte Schuhe
durch Lederöl**

Collonil

ESSEN & CO. GMBH. CHEMISCHE FABRIK MÜHLENBECK BEI BERLIN

alten Kavalleristen haben unsere Freude daran. Wissen wir doch: Kampf ist Leben, Kritik ist Fortschritt. Freilich ganz ohne Widerspruch können wir sie auch nicht annehmen. Willst du doch der Aufsatz des Oblt. v. Wolff in Nr. 25 des „Militär-Wochenblattes“ vom 4. 1. 28 (Sp. 926) fast wie das Sterbebild der Heereskavallerie. So weit sind wir doch noch lange nicht. Sehr klar und einleuchtend ist der Unterschied zwischen Beweglichkeit und Schnelligkeit herausgearbeitet und mit Recht größeren Kavalleriekörpern die Schnelligkeit abgeprochen. Warum aber wird nicht die Frage geprüft, ob ihr nicht doch so viel Beweglichkeit inne-wohne, daß sie doch nicht zum alten Eisen gehören zu werden verdient? Ich glaube, sie ist zu bejahen, denn in der Beweglichkeit beruht die Stärke nicht nur kleinerer, sondern auch größerer Kavalleriekörper. Darin sind sie seit Urzeiten geschlossenen Infanterie-Truppenteilen überlegen, darin übertrifft sie die motorisierte Division der Zukunft, die an die großen Straßen gebunden ist, die in ihrer Unzahl schwerfälliger Kraftfahrzeuge einen Troß hinter sich herschleppt, gegen den die vielbelästerten Handpferde nur ein Kinderpielzeug sind. Also belassen wir einstweilen noch dem Armeekorps, dem Heeresgruppenführer seine beweglichen Reiter, seine Kavalleriedivisionen, wie der Verfasser sie dem Divisionskommandeur in dem von ihm empfohlenen Kavallerieregiment ohne weiteres zubilligt.

Wir haben jaust vor zehn Jahren voll Sehnsucht vergeblich nach ihnen ausgeschaut. Wer weiß, wie die Dinge gelaufen wären, wenn wir sie bei Amiens zur Hand gehabt hätten. Jedenfalls war unser damaliger Gegner, Maréchal Fétain, heißer, daß er noch über geschlossene Heereskavallerie verfügte, die sich dank ihrer Beweglichkeit durch die hoffnungslos verstopften Clappenstraßen durchnageln und die Lücke zwischen Engländern und Franzosen schloß, weit früher, als die „schnellen“ motorisierten Verbände es vermochten^{*)}. „Wenn man gefragt hat, daß die Armee Frankreich gerettet hat, so muß ich sagen, daß die Kavallerie die Armee gerettet hat“, so lautete sein Dank an seine Reiter!

Gewiß, auch Frankreich verfiel dem Launen des Motors! Schiedte sich an, die Kavalleriedivision in leichte — motorisierte — Einheiten zu verwandeln! Aber es hat bereits ein Haar darin gefunden und hat 1927 eigens ein Manöver veranstaltet ad maiorem gloriam der alten, guten Kavallerie! Und es ist restlos geclückt, Kronzeuge dafür ist K. v. T. in seinem Aufsatz im Nachrichtenblatt 1/28 des „Deutschen Offiziersbundes“. „Die französischen Herbstmanöver 1927 in Lothringen und Rheinland.“ Auch er, der Infanterist, spendet der Beweglichkeit größerer Kavalleriekörper großes Lob! Aber seinem Vorschlag der Vorpöpelung von Pferd und Motor, der Vereinigung von heritrenen und motorisierten Verbänden kann ich nicht beipflichten.

Eine kleine Bemerkung noch zum Schluß. Das in „Militär-Wochenblatt“ Aufsatz empfohlene Ideal-Kavallerieregiment ist mir mit 3 Reitereskadronen im Verhältnis zu der reichlichen Ausstattung mit Hilfswaffen zu schwach. Warum an den bewährten 4 Feldeskadronen rütteln? Wir brauchen 1. R. G. und Stoßtrupp! Aber das alles ist Zukunftsmusik! Die Hauptsache ist, daß die Kavallerie noch lebt und daß es in und außer ihren Reihen im deutschen Reichsheer noch Männer gibt, die sich mit ihr und mit ihren Aufgaben beschäftigen. Mögen sie das Kind auch einmal mit dem Bade ausschütten. Wir Alten, die wir allmählich besette treten, wissen, daß sich alles mit der Zeit ausgleicht. Wir legen schädeln mit Horaz: „Aequum momento rebus in arduis servare mentem“, oder wie es der brave Morgenstern so schön übersetzt: „Kalt Blut und warmes Untergetand.“

*) Erscheint fraglich. Siehe Aufsatz: Bewegl. Truppenkörper. Truppen auf Kraftm. im Weltkriege. „Militär-Wochenblatt“ Nr. 21 vom 4. 12. 27, Sp. 772/76. Schriftlitzg.

Gaschutz.

Es ist ein gar nicht genug zu betonendes Verdienst des rührigen Verlages Mittler & Sohn, der uns soeben erst die aktuelle Broschüre „Gas über Deutschland“ aus dem Russ. vermittelt hat, daß er in enger Folge mit einem neuen Werte über Bevölkerungsschutz in künftigen Kriegen in die Öffentlichkeit tritt und einen auf dem Sondergebiete des Gaschutzes in gleichem Maße praktisch wie auch literarisch bewährten und bekannten Fachmann, den Brand-ingenieur und Hauptmann a. D. Pimp in Königsberg, zu Worte kommen läßt.

„Gas [chutz]“, ein Handbuch für Provinzial-, Kreis- und Kommunalverwaltungen, Feuerwehren, Bergbau und Industrie, unter besonderer Berücksichtigung des Gaschutzes der Zivilbevölkerung in einem künftigen Kriege hat der Verfasser sein Buch genannt und damit gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, für wen es in erster Linie bestimmt ist und bei wem es vor allem keine Aufgaben erfüllen soll. Unter Berücksichtigung dieser Intentionen teilt der Autor folgerichtig seinen Stoff in drei Hauptabschnitte: 1. Gaschutz, 2. Wiederbelebung und 3. Bevölkerungsschutz und aeromedizinische Kriegsführung.

In dem ersten Teile „Gas [chutz]“ werden wir in allgemeinverständlicher Form mit den Aufgaben, Anwendungsmöglichkeiten und mit den Arten der verschiedenen Gaschutzapparate, Filtergeräte als schwerer Schutz, Filtergeräte als leichter Schutz, vertraut gemacht. Auch die neuesten, womöglich zukunftsreichen Typen, Natriumperoxydgeräte und Kohlenoxydfiltergeräte, fehlen nicht. Besonders wertvoll in diesem Abschnitt dürfte das Schlusskapitel über „Ausbildung“ sein, das der Verfasser auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen im Gerätegebrauch und in der Gerätebehandlung bei der Feuerwehr mit großer Liebe, Sorgfalt und Sachkenntnis gestaltet hat, und das mancherlei wertvolle Hinweise birgt.

Nicht minder wertvoll und durchaus in den stofflichen Rahmen passend erscheint auch der zweite Hauptabschnitt „Wiederbelebung“, denn Gaschutz und Wiederbelebung sind im Rahmen des Sauerstoffrettungswesens unvermeidliche Gebiete. Es ist auch meines Wissens — wenn wir von den umfangreichen Handbüchern des Grubenrettungswesens und von medizinischen Werken absehen wollen — die erste ausführlichere Zusammenfassung dieses Sondergebietes in der österreichischen Literatur und fällt so mit eine Lücke aus. Nach eingehender Darlegung und kritischer Beleuchtung aller bekannten Wiederbelebungsmethoden kommt der Verfasser zu der Schlussfolgerung, daß die kombinierte Silberfiter-Soward-Beatmung oder ihre Mechanisierung nach Dr. Fries als die zur Zeit wirksamste gelten muß. Bei der Beantwortung der Frage unter dem großen Gesichtswinkel der Gasabwehr wäre es wohl wünschenswert, wenn eine Bestätigung dieser Ansicht von ärztlichen Sachverständigen in der Öffentlichkeit nicht ausbleiben würde.

Der dritte und letzte Abschnitt des Buches behandelt den Bevölkerungsschutz im Kriegsfall, eine Frage, die man heute als eine der wichtigsten für die deutsche Zukunft ansprechen muß. Der Verfasser hätte seine innere Einstellung zu diesem Problem wörtlich nicht besser dokumentieren können, als wie er es mit der Voranstellung jener Worte des unvergänglichen Clausewitz getan hat: „Wir sagen uns so von der leichtsinnigen Hoffnung auf Errettung durch die Hand des Zufalls, von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will. . . . Und in diesem Geiste blüht der Verfasser der Gefahr ins Auge, erörtert die völkerrechtliche Frage, die Rechtsgegenständlichkeit der Gas- und Luftwaffe im Auslande, die verschiedenen Angriffswaffen und Wir-

*) Gas über Deutschland. Aus dem Russischen übersetzt. 1 RM.

**) Soeben erschienen bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Nachtr. 68/71. 1928. 94 S. mit 4 Stizzen und 18 Abbildungen auf Tafeln. Preis: 5 RM., geb. 6 RM.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

tungsmöglichkeiten eines Luftkrieges und schließlich die Schutzmaßnahmen der Bevölkerung. Naturgemäß ist es im engen Rahmen einer Besprechung nicht möglich, den reichen Inhalt auch nur eines dieser Kapitel zu beleuchten, aber auf einen Vorzug sei doch hingewiesen, nämlich auf die zu treffende Erkenntnis des Verfassers, daß es sich bei künftigen Luftangriffen gegen Bevölkerungszentren, Großstädte, Industrieviertel u. ä. keinesfalls nur um reine Gasüberfälle aus der Luft, sondern um kombinierte Angriffe, bestehend aus Brand-, Gas- und womöglich Brandbomben, handeln wird und daß dementsprechend bei den vorbereitenden Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung und Arbeiterkräfte alle diese Möglichkeiten zu berücksichtigen sein werden. Ich stimme mit dem Verfasser überein, wenn er bei diesen Abwehrmaßnahmen der Feuerwehr eine erhebliche Aufgabe zuweist, und ich begrüße auch seine Entschlußfreudigkeit, wenn er schreibt: „Man kann die Organisation des Luftschutzes von unten heraus aufbauen oder aber auf dem Wege der Gesetzgebung dem gleichen Ziele zureiten. Wenn behördlicherseits nichts geschieht, dann wird sich die Privatinitiative der Angelegenheit bemächtigen. Wo es sich um eine brennende Maßnahme der reinen Selbsthelfung und des Selbstschutzes handelt, ist es schließlich das gute Recht und die Pflicht jedes einzelnen, darüber nachzudenken, wie er sich und die Seinen am ehesten der drohenden Gefahr entzieht.“ Bei seinem weitläufigen und aktuellen Inhalt wird es dem Buche an Interessenten aller Schichten und Berufe nicht fehlen. 91.

Mithören des Funkverkehrs der deutschen Staatsbehörden und Seestreitkräfte durch den englischen Nachrichtendienst im Weltkriege.

(Das Geheimnis von „Zimmer 40“.)

In der „Times“ vom 22. Dez. 1927 wird ein Vortrag besprochen, den Sir Alfred Ewing der Philosophischen Fakultät der Universität Edinburgh über seine Erfahrungen während des Weltkrieges gehalten hat. Sir Alfred trug folgendes vor.

Seit 1903 wäre er — damals Professor in Cambridge — als Zoonalgestellter der Abteilung „Anal Education“ der Admiralität zugeteilt. Bei Kriegsausbruch erhielt er den Auftrag, die Chiffretelegramme des Feindes zu übernehmen. Admiral Sir Henry Diner, Leiter des Nachrichtenwesens, der wußte, daß ihn Chiffriermethoden interessieren, übergab ihm einige abgehörte chiffrierte feindliche Telegramme und beauftragte ihn — da z. Zt. keine Sektion in der Admiralität für derartige Zwecke bestand —, die Entschlüsselung derartiger Telegramme zu übernehmen. Daraus entstand unter Leitung Sir Alfreds ein Decipherierbureau als besonderer Zweig der Admiralität, das allmählich ein Personal von 50 Köpfen umfaßte. Es wurden zahlreiche Abheerstationen gegründet, von denen die Flottensignale der feindlichen Flotte und sonstige Telegramme des Feindes abgehört und an die Admiralität weitergegeben wurden.

Als das Bureau richtig im Gange war, wurden oft bis zu 2000 abgehörte Telegramme innerhalb von 24 Stunden bearbeitet. Es wurde so möglich, die deutsche Flotte genau zu überwandern und ihre bevorstehenden Bewegungen rechtzeitig zu erfahren. Die englische Admiralität erfuhr auf diese Weise am Tage vor dem Geheiß an der Doggerbank, was für deutsche Schiffe im Anmarsch waren, zu welcher Zeit und wohin sie ihren Kurs nahmen. Alle diese Nachrichten wurden den Befehlen der deutschen Obersten Flottenleitung an die einzelnen Schiffe entnommen. Die Nachrichten kamen so zeitig in die Hände der Admiralität, daß sie ihre Gegenmaßnahmen treffen konnte. Während des Geheißs an der Doggerbank war die Admiralität in der Lage, allen Phasen des Geheißs auf Grund der abgehörten Telegramme zu folgen. Ebenso entstand die Schlacht bei Jütland (Seeschlacht am Skagerrak) dadurch, daß die britische

Admiralität die deutschen funktelegraphischen Signale rechtzeitig erhielt, aus denen die Absichten der deutschen Flotte zu erkennen waren.

Seit Dez. 1914 war das System, die deutschen Chiffretelegramme abzuhören und zu deciphrieren, völlig entwickelt, und die verschiedenen deutschen Chiffreschlüssel waren bekannt, so daß die deutsche Flotte keine Bewegung machen konnte, die nicht alsbald der britischen Admiralität bekanntgemeldet wäre.

Die Sektion in der Admiralität, in der alle diese Arbeit geleistet wurde, wurde „Zimmer 40“ genannt, und um das Geheimnis zu wahren und keine Neugier zu erregen, wurde die ganze Tätigkeit einfach als „Zimmer 40“ bezeichnet. Die Tatsache, daß eine solche Sektion bei der Admiralität bestand, war selbst in amtlichen Kreisen der Flotte nur wenigen Personen bekannt. Das Geheimnis wurde auf das sorgfältigste gehütet, da die kleinste Indiskretion dazu hätte führen können, daß diese so wertvolle Nachrichtenquelle verliert wäre. Es blieb ein Geheimnis bis zum Schluß des Krieges und war wahrscheinlich dessen bestgehütetes Geheimnis!

Sir Alfred sagte, er wäre manchmal in der größten Spannung gewesen, ob die Deutschen aus der Tatsache, daß sie britische Schiffe dort vorfanden, wohin ihr eigener Auftrag ging, nicht Verdacht schöpfen würden, daß ihre Befehle abgehört würden, aber die vom Gegner offensichtlich angenommene Dummheit des Feindes wäre da von großem Wert gewesen, und offensichtlich wäre den Deutschen erst gegen Schluß des Krieges klar geworden, wie gründlich alle ihre Befehle und Maßnahmen dem Gegner bekanntgemeldet waren.

Er erzählt weiter, wie durch reine Glückszufälle einzelne deutsche Koden-Bücher in den Besitz der Admiralität gekommen wären. Um diese benutzen zu können, hätte man aber dauernd auf Änderungen der Chiffreschlüssel achten müssen, und diese wären sehr häufig geändert worden. Im Jahre 1916 hätten die Deutschen sich angewöhnt, die Chiffreschlüssel ihres Hauptsignalmuches täglich um Witternachts zu ändern, aber der Arbeitsstab der Admiralität wäre damals bereits so eingearbeitet gewesen, daß dem Herrn, der Nachdienst gehabt hätte, diese keine großen Schwierigkeiten mehr gemacht hätte. Etwa zwei Stunden nach Eingang wäre auch jede nach neuem Verfahren chiffrierte Depesche entdeciphriert gewesen.

Die Zeppelin-Luftschiffe wären besonders geschwätig gewesen, namentlich auf dem Heimwege hätten sie gern ihre Heftendaten erzählt. Ebenso hätte die Uboote ihre Ergebnisse gemeldet. Im Mai 1915 beispielsweise hätte „U 20“ drahtlos die Berichtung der „Lusitania“ gemeldet. Es wäre von der größten Wichtigkeit für die Flottenstrategie gewesen, daß „Zimmer 40“ mit Bestimmtheit alle Nachrichten über deutsche Schiffsbewegungen zu geben in der Lage war. Außerdem wäre es auch aus unweifellich erscheinenden Nachrichten möglich gewesen, nützliches Material über Zusammenlegung deutscher Schiffswärde, über die Lage von Minenfeldern usw. zu gewinnen.

Unter den vielen politischen Telegrammen, die „Zimmer 40“ mitlas, war auch das Telegramm des deutschen Staatssekretärs Zimmermann an die mexikanische Regierung, von dem im 3. Bande der Erinnerungen des Botschafters Page die Rede ist. Präsident Wilson schloß damals nach bezüglich einer etwaigen Kriegserklärung und neigte mehr einer neutralen Haltung der Vereinigten Staaten zu. Das Zimmermann-Telegramm mit seinem Anbieten eines Bündnisses an Mexiko gegen die Vereinigten Staaten wurde im „Zimmer 40“ entziffert, vertraulich dem amerikanischen Botschafter Page, von diesem Wilson und von diesem der amerikanischen Presse zugeleitet.

Seine Veröffentlichung führte die Entscheidung über Americas Teilnahme am Kriege herbei, war also entscheidend für den Kriegsausgang.

Aber der Vorhang, der die Tätigkeit von „Zimmer 40“ verdeckte, wurde nicht gelüftet. 85.

Zum 90. Geburtstag des Generals v. Heister.

Dem General der Kavallerie v. Heister ist es vergönnt gewesen, in den Kriegen 1866 und 1870/71 durch wichtige Meldungen Klarheit über den Feind gebracht und damit die Operationen entscheidend beeinflusst zu haben. Am 2. Juli 1866 wurde er als Premierlieut. bei den 10. Jul. vom Stabe der Div. v. Franck in Ceretzig mit dem Auftrage entsandt, zunächst an die rechte Nachbardiv. (8.) zu suchen und dabei den Verbleib des Feindes festzustellen. Er fand die Bistritz-Brücke südlich Ceretzig unbesetzt und ritt auf der Straße nach Sadomowa weiter. Bei diesem Ort stieß er auf ein großes Erdwerk. Bivak von mehreren Bataill., davon ein aufgeföhrenes Kav. Regt. Es gelang Heister, unbemerkt westlich auszuweichen und dann bei Dör-Cermutal 2 Gefangene zu machen, Jäger vom 34. Bataill. der 3. österr. Armee des Erzherzogsojns Ernst. Seine Meldung hierüber brachte als erste Klarheit darüber, daß die Österreicher nach v. wärts der Elbe standen. Prinz Friedrich Karl entsandte mehrere Offiziere, darunter den Maj. v. Ungler, der Heisters Meldung bestätigte. Auf Grund dieser Meldungen wurden die Befehle für den Angriff am 3. Juli zur Schlacht von Königgrätz erlassen.

In der schönen Stellung des Genjts. Offzrs. der 5. Kav. Div. fand Rittm. v. Heister 1870 erneut Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Er schloß sich am 12. Aug. der Aufklärungsabtlg. des Rittm. Brauns vom Braunsch. Inf. Regt. an, die feststellen sollte, ob der wichtige Eisenbahnotenpunkt Frouard an der Strecke Metz—Paris vom Feinde besetzt sei. Heister schreibt hierüber: „Als wir bei B. die nicht besetzte Meurthe-Brücke überfuhren, fing ich einen franzöl. Unteroffizier und übergab ihm dem zum Schutz der Brücke von Brauns dort zurückgelassenen Zug Husaren. Wir eilten dann weiter an dem Bahndamm Nancy—Frouard entlang, denn ich an einer Stelle gerstören ließ. Eine Patrouille von fünf Pferden ging links auf Nancy; wir anderen ritten am hohen Bahndamm gegen Bahnhof Frouard, und zwar zwischen leeren Wagenzügen entlang in zwei Reihen zu einem, ich und Brauns an der Spitze. Die Wagenreihen enden — und ich besah mich auf dem Bahnhof, voll Franzosen in Sorglosigkeit! Strahlenden Blickes mit Hurra drauf und über einen Zwischenperron, dabei 20 Gefangene gemacht! Ich sandte den Lt. d. R. v. B. in das Stationsbüro, der nach Paris drabten ließ, der Kronprinz lieh dal Brauns war inzwischen mit seinen Leuten an einem mit Inf. besetzten Zug entlang geritten, die sein Pferd erschossen. Von den umliegenden Orten stürmten Franzosen nach dem Bahnhof. Ich hielt B.'s Pferd, der nach Zertrümmerung des Werkapparates wieder erschien und mit mir zwischen den Wagenreihen mit 10 Gefangenen den Rückmarsch antrat. Der etwas wohlgenährte Trompeter hatte sein Pferd an den Rittmeister abgeben müssen und bat mich um Hilfe. Ich ergriß ihn am Handgelenk und räumte mit ihm als letzter das Schlachtfeld.“

Am 15. Aug. 1870 stand die 5. Kav. Div. als einzige deutsche Truppe westlich Mars la Tour auf der Straße Metz—Verdun im Rücken des Feindes. Heister erfuhr von seiner Quartierwirtin, daß die gesamte franzöl. Armee noch bei Metz steht und meldete dies wiederholt weiter. Er stellte dann persönlich ein großes franzöl. Lager bei Rezonville und das der franzöl. Kav. Div. Forton und Valabregue bei Bionville fest. Hierüber gingen mehrere Meldungen an das in Thiaucourt befindliche Gen. Kdo. des X. Korps. Die wichtigste lautet:

„Nach einer eben eingegangenen Meldung rückt Infanterie in der Richtung von Tronville und Burgue vor. Es würde sehr erwünscht sein, wenn von Thiaucourt Infanterie nach Dommarin vorgeschickt würde. Eine Rekognoszierung hat ergeben, daß die feindl. Bedekten bei Bionville stehen, und angefangen bei Rezonville sich ein großes Zeltlager aller Waffen befindet.“

Leider legte das Gen. Kdo., befangen in der vorgefaßten Meinung, daß der Feind in vollem Rückzuge nach der Maas sei, dieser Meldung nicht den Wert bei, der ihr zutraf. Es hätte sonst nicht nur eine Brigade, sondern die ganze 19. Div. auf Dommarin marschieren lassen. Das III. Korps hätte früher untertütigt und der Rückzuge auf dem linken preuß. Flügel vermieden werden können.

Auch das lange, untätige Stehenbleiben der 5. Kav. Div. hinter der Front am 16. 8. war nicht im Sinne ihres Generalst. Offz. Heister hatte mehrfach gebeten, sie zu umfassendem Angriff gegen den rechten franz. Flügel einzusetzen. Als dies schließlich zwischen 5 und 6 Uhr nachm. geschah, konnte ihr Vorstoß nur noch eine Entlastung der Brig. Bebel, aber keine entscheidende Wirkung auf den Sieg mehr ausüben.

Am den unergiehligen Reiterkämpfen des 16. Aug. hat die 5. Kav. Div. unter Gen. Fehr v. Rheinbaben und seinem Genjts. Offz. v. Heister ruhmvollsten Anteil genommen. Heister ließ es sich nicht nehmen, die große Attacke seiner Div. westlich Mars la Tour persönlich mitzureiten. „Ich sagte mich“ — so schreibt er in seinen persönlichen Erinnerungen — „vor meine alte Schwadron der 10. Jul. Am den Rags. Kdr., Oberst v. Wesse, herangaloppierend, rief ich: „Herr Oberst, feindliche Kavallerie!“ Ein Hurra des Rags. antwortete darauf. — Ich sah, daß die 13. Drag. am äußersten rechten Flügel durch Franzosen gefaßt wurden und warf mich deshalb diesen mit dem rechten Flügelzuge entgegen. Ein franzöl. Oberst schloß mit dem Revolver um sich; ich erhielt eine Kugel vor den Nabel, fahnte hin, wie tief das Loch sei, fand aber nur, daß die untere Atmungsstume abgesehen war und härmte weiter ins Gemüß. Da sah ich einen großen franzöl. Gardebrigadier rückwärts mir in die Quere reiten. Da ein Zusammenstoß unvermeidlich, gab ich meinem großen Braunen die Sporen, und so rannten wir mit den Köpfen zusammen, wobei meine kleine Wäpse heblig ging. Die ganze Front ging jetzt vorwärts. Der Feind verschwand, und unsere Reiter, die vom Weidchen nördlich Bille für Iron vom abgesehenen Chasseurs d'Afrique Feuer erhielten, ritten im Schritt zurück und erzählten sich ihre Erlebnisse. Da mir das zu weit ging, ließ ich „Front!“ blafen, worauf sich die Regimenter in Höhe von Bille für Iron sammelten.“ Durch dieses von Heister gegebene Signal sammelte sich die 5. Kav. Div. auf der Höhe südöstw. Bille für Iron. Als Heister sah, daß weiter franz. Kav. — die Kav. Div. Clérembault — in erreichbarer Nähe erschien, riet er seinem Div. Kdr., auch diese noch zu attackieren. Doch waren die Pferde an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Der Entschluß, die Höhe zu räumen und auf Mars la Tour zurückzugehen, war nicht im Sinne Heisters.

Die persönlichen Aufzeichnungen des Generals sind erfüllt von prachtvollem Heldengeist. Darin zeigt sich der echte Reitermann. Dieses Draufgängertum hat ihn bis in sein hohes Alter geistig und körperlich frisch erhalten. Noch heute kann er, wenn er am 8. Febr. seinen 90. Geburtstag feiert, der Jugend ein Beispiel sein und namentlich unseren jungen Reitern zeigen, daß ein gesunder Geist in gesundem Körper nicht nur zu triegerischen Taten befähigt, sondern auch die Vorbedingung für ein hohes Alter ist.

Die Namen Bionville und Mars la Tour gehören für die jüngere Generation schon einer fernen Geschichte an. Aber mit Stolz wollen wir des Wittkämpfers gedenken, der als Genjts. Offz. der Reiter-Brig. Barb. Bredow und Redern Zeuge jener opfervollen und doch so unergiehligen schönen Reiterkämpfe gewesen ist. Und ist auch die ganze Geschichte, daß der jene Reiter auf die franzöl. Schwadronen prallten, so braucht der Reiter von heute doch für den Feuerkampf denselben Angriffsgeist, mit dem sich damals der Rittmeister v. Heister, ohne dazu befähigt zu sein, an die Spitze seiner alten Schwadron setzte und mit ihr zum Siege ritt.

Die Vorbereitung der holländischen Reiteroffiziere für die Olympischen Spiele.

Holland hat schon sehr frühzeitig mit der Vorbereitung seiner Reiteroffiziere für die Olympischen Spiele angefangen. Schon im Herbst 1926 wurden durch den Inspekteur der Kavallerie die nachfolgenden Maßnahmen getroffen:

1. Diejenigen Offiziere der berittenen Waffen, welche für eine evtl. Vorbereitung in Betracht kamen, wurden von höchster Stelle kommandiert, sich mit ihren eigenen Pferden zur Verfügung zu stellen.

2. Eine Anzahl besonders ausgewählter Chorgensperde und „troopers“ wurde an dafür geeignete Offiziere verteilt; einige wurden an der Reitschule zu Amersfoort in Reserve gehalten.

3. Sämtliche Reiter und Pferde wurden je nach ihren Fähigkeiten in drei Gruppen eingeteilt, und zwar: a) Militärs, b) individuelle Dressur, c) Springen.

4. Es wurden bestimmten Wettprüfungen unterworfen, welche 1926 und 1927 stattfanden. Im Sommer 1927 fand auf Grund der Ergebnisse dieser Prüfungen eine Auscheidung statt. Für eine Anzahl Offiziere, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, wurde ein „Priovarturium“ an der Reitschule zu Amersfoort eingerichtet. Dieser Kursus hat am 1. 10. 1927 begonnen. Im Mai 1928 wird die „Frühlings-Militär“ abgehalten, nach deren Beendigung wird die amtliche Zusammenstellung der niederländischen Reiterdeputierte erfolgen. 46.

Taktische Aufgabe 11.

Der Kommandeur der 1. Div. traf am 2. 10. 8^o am Westausgang Sontheim ein. Um diese Zeit erreichte die Infanterieplübe der Marschkolonne B Ennabeuren. Man hört MG. und Gewehrfeuer aus nordwestlicher und westlicher Richtung. Aber Ennabeuren treibt ein eigenes Aufklärungsflugzeug in geringer Höhe. Eine Flakbatterie südostwärts Sontheim beschleift ein feindliches, von Feldbetten in etwa 4000 m Höhe anliegendes Flugzeug. Nördlich und südlich Sontheim erkundende Batterietrupps.

Der bei Sontheim haltende Infanterieführer I, Führer der Marschkolonne K, meldet folgendes: Die dem Infanterieführer seit 6^o unterstellte Aufklärungsabteilung 1 hatte 7^o Heroldstalt ohne Berührung mit stärkerem Gegner erreicht und mit der Radf.-Kompanie und dem MG.-Zug besetzt. Die in Richtung Hochhöllingen vorgehende 1. Eskadron geriet 7^o im Rebel in feindliches Gewehr- und MG.-Feuer vom Hochhöllingen; die Eskadron hält zur Zeit Höhe 808. Im Walde südlich Nitterschaden feindliche Patrouillen. Beruche des Feindes, vom Hochhöllingen gegen Heroldstalt vorgehen, wurden durch die hart westl. Ennabeuren stehende 1./L. N. 1 verhindert. Eine halbe 2. Eskadron im Pfaffenstein-Waldchen, 2 km südw. Ennabeuren. Gelände bis zur Linie Zainingen—Böttingen bis 6^o außer zahlreichen Reiterpatrouillen feindlich. Der auf Münfingen vorgefahrene Strohpanzerwagenzug hat Straße bis Magotsheim 7^o frei gefunden; vor Böttingen wurde er durch Artillerie abgewiesen. 1. K. B. hatte 7^o aus Irantenhofen die Sprechstelle Ennabeuren angreifen und mitgeteilt, daß Lage vor ihrer Front unverständlich sei; dann war die Verbindung abgerissen. Kurz vor 8^o hat 1. Eskadron gemeldet, daß 7^o feindliche Infanterie, etwa 1 Kompanie, aus Feldbetten in Richtung Rattenbuch herausgetre; der Infanterieführer hatte darauf angeordnet, daß eine Kompanie des Haupttrupps in Richtung 791, 1000 m nördlich Sontheim, abgedreht würde. Weiter habe er befohlen, daß 3. N. 3 mit dem Vorbatt.-Bataillon den Heroldstalt besetze, mit dem beiden anderen Bataillonen den Hochhöllingen angriffe. III./L. N. 1 gehe nordwestl. und südl. Sontheim in Stellung, um den Feind am Hochhöllingen niederzuhalten; 1./L. N. 2 erkunde nordostwärts Sontheim Stellungen mit Richtung nach Feldbetten und nach Welfen; Pl. Bata. marschiere in die Gegend südwestlich Ennabeuren. —

Während dieser Unterrichtung gehen folgende Meldungen ein:

„Aufkl. N. 1 Ab Heroldstalt, 2. 10. 7^o
4. Meldung. an 8^o.“

Am Infanterieführer I.

Beobachtung auf dem Schottenstein meldet, daß feindliche Infanteriekompanie mit vorgeschobener Infanterieplübe, vom Wösch B. kommend, sich 7^o Punkt 771, 500 m westlich Schottenstein nähert. Dahinter folge mehr Infanterie. 1./N. R. 1 legt Störungsfeuer auf Wegebiegung, 1 km nordwestlich Wösch B.

Durch Meldereiter.

Unterschrift.“

8¹² wird von Fliegerabwurfstelle Ennabeuren eine 8^o abgemorsene Meldung folgenden Inhalts überbracht:

„Am Raume Feldbetten—Böhlingen—Urach—Münfingen zwischen 7^o und 7^o folgende Feststellungen: Südostwärts Feldbetten Flankquadrat rechts 46,8, hoch 70,5 geht eine Batterie in Stellung. Zwischen Feldbetten und 734 kurze Fahrzeugkolonne. Auf Straße Böhlingen—Zainingen 3 km lange Marschkolonne, Anfang 7^o nördlich Raupfl. In Böhlingen viele Fahrzeuge, Flak. Straße Urach—Böhlingen vom zusammenhängender Marschkolonne bedeckt. In Urach starke Flak. Auf Straße Urach—Seeburg—Münfingen keine geschlossenen Truppen, zahlreiche einzelne Fahrzeuge und kurze Fahrzeugkolonnen, auch Kraftwagen. 7^o ist Straße Döttingen—Münfingen vom Marschkolonne bedeckt; Straße westlich Döttingen nicht eingesehen; Straße Münfingen—Bremelan wenig Verkehr. Am Ahten B. und südlich Böttingen Mündungsfeuer je einer Batterie. Nördlich Münfingen etwa 1 Bata. im Marsch nach Ofen. Im Barackenlager viel Fahrzeuge, kein Flak. Am Wösch B. Mündungsfeuer.“

8²⁰ erhält der Divisionskommandeur die Meldung von Marschkolonne A (s. Lösung der Taktischen Aufgabe 10 zu c).

Zu dieser Zeit überschreitet der Anfang des Gros der Marschkolonne B das Tiefental westl. Sontheim; 8./N. R. 1 feuert aus Stellungen bei 789 südö. Sontheim auf Bewegungen am Altenbuch. Aus Gegend Feldbetten feuert eine feindliche Batterie seit 8¹⁰ ansehend auf Sappingen. Seit 8²⁰ Einschläge am Heroldstalt. 1 Funkstelle der Div. Nr. Abt. hat Befehl, 8^o am Heufeld (1,5 km südöstl. Sontheim) empfangsbereit zu stehen.

Aufgaben:

- Entschluß des Kommandeurs 1. Division auf Grund der bis 8²⁰ bei ihm vorliegenden Meldungen und Eindrücke mit Begründung;
- Anordnungen des Kommandeurs 1. Division. 29.

Russische Aufgabe 5.

Приказ VI-ому стрелк. корпусу.

Карта 2 и 10 верст.

Северноевка, 26 — 9. 27.
8 час, 45 мин.

№ 2.

- Противник силою до 2-х стрелковых дивизий с корпусной артиллерией при поддержке воздушных сил прорвался на правый берег реки Тизгул южнее Березовка.
- От моря до устья р. Парогол и к северо-западу от Березовка наши войска занимают прежние позиции по Тизгульскому лиману и по р. Тизгул.
- VI-ому корпусу, в составе 50-й, 51-й стр. дивизий и 6-й авиационной бригады, приказано задержать наступление противника, а с подходом 52-й стр. дивизии — перейти в наступление, нанести главный удар левым флангом в арьерзаче, разбив противника, отрезать его от Березовской переправы.
- Приказываю:
 - 50-й стрелковой дивизии к исходу дня занять для обороны район выс. 42,8 (южнее Курисово) — хут. Красная — выс. 44,5 (3¹)/2 км. ю.-з. Александровка).

b) 51-я стр. дивизия, усиленной 84-м стр. полком. в 6 часов 21. 9. занять для обороны район Сербка — выс. 54.1 (4 км. сев.-з. Сербка) — фол. Сербка — выс. 40.8 (западнее Сербка).

в) 6-й смешанной авиа-бригаде:

1. продолжать воздушную разведку согласно особых указаний;
 2. в случае обнаружения конницы противника на флангах корпуса, остановить ее продвижение;
 3. поддержать наступление наших дивизий боевыми действиями с воздуха.
5. Разграничительные линии между 50-й и 51-й дивизиями: ст. Бузлык — Николаевка — Червогорка (все для 50-й).

6. Штаб корпуса будет переходить в дер. Петровка, я сам с 18 часов 20. 9. буду находиться на фол. Никол.

Команды прислать в штаб корпуса донесения о занятии позиций.

7. Заместитель: начальник штаба, товарищ Белицкий, и команд. тов. Авазов.

подпись: Белицкий, подпись: Грузов,
начальник штаба, командир корпуса.

35.

Cöjung der französischen Aufgabe 3.

Habillement et équipement modernes.

Il faut au combattant des vêtements non perméables aux gaz. Le caoutchouc est à écarter pour la culotte, parce qu'il est peu durable et trop chaud. Il faut donc recourir au cuir pour la culotte. La blouse ou vareuse sera de drap, mais complétée par un surtout caoutchouté à revêtir contre la pluie ou les gaz. La protection des mains, en particulier contre les gaz, exige, été comme hiver, des gants de peau. Le masque à gaz offre une protection aléatoire contre un gaz inconnu, toutes les troupes devaient posséder des appareils de sauvetage.

Les pattes d'épaule portant le numéro du régiment doivent être faciles à enlever pour assurer le secret. Le manteau n'est nécessaire qu'en hiver. Au bivouac, l'homme doit disposer d'une toile de tente et d'une couverture. Pour l'été, il sera avantageusement muni d'une chemise à col rabattu et garnie de poches de poitrine. Le casque est à conserver tel quel.

Chaque soldat doit porter sur lui un poignard. Le fusil sera muni d'une baïonnette repliable pouvant servir de support de tir, ce qui permettra de supprimer le sabre-baïonnette. Tous les hommes non armés d'un fusil doivent avoir un pistolet. Il suffit à l'homme de soixante cartouches comme approvisionnement immédiat. Le surplus de cartouches et de grenades à main ont leur place sur les voitures. Le sac et le manteau seront transportés en principe par des voitures. Le soldat aurait donc seulement sur lui, en plus de ses vêtements, le surtout caoutchouté, la couverture, la toile de tente, l'outil, la musette, le bidon et un ustensile de cuisine. Celui-ci peut être plus petit que celui actuellement en usage.

78.

Personal-Veränderungen

Marine:

Der Öbt. z. S. Graf v. Pfeil u. Klein-Gluth, z. B. d. Ch. St. D. wird zum Adm. b. d. II. Abt. d. Schiffsflammb. div. d. Diffee ernannt.

Berliner Paketfahrt - Bartz & Co. A.-G.

Berlin W50, Kurfürstendamm 14/15

Persprecher: Bismarck 884, 885

Möbeltransport \ Wohnungstausch

Zum Frühjahr 1928 werden folgende Stellenbefehungen in der Reichsmarine befohlen (Auszug):

- a) Seeoffiziere. Kapitäne z. S.: *Rabholz, Adm. d. M. Arl. Kiel, z. B. d. St. Ch. D.; *Fermann (Willy), z. B. d. St. Ch. D., z. Adm. d. M. Arl. Kiel; *o. Stoblin, M. W. Min., z. B. d. Ch. D. R. U.; Freg. Kapitän: *Köhler (Hans), Vorst. d. Ausrüt. u. Kav. Abt., zugl. Vorst. d. Zentralabt. d. M. Arl. Kiel, z. B. d. St. Ch. D.; Korv.-Kapitän: *Mende, M. W. Min., z. B. d. Ados. d. M. S. Jenseburg-Würwit unt. Berl. n. Jenseburg-Würwit u. Jut. z. St. D.; *Wollante, Adm. d. II. M. A. U., in d. R. W. Min.; *Baeumter, M. W. Min., z. Vorst. d. Ausrüt. u. Kav. Abt., zugl. Vorst. d. Zentralabt. d. M. Arl. Kiel; *Stobwasser, I. D. d. Krz. „Emden“, in d. R. W. Min.; *Schüler, R. D. d. Krz. „Emden“, in d. R. W. Min.; *o. Schraber, Adm. d. I. S. D. R., z. Adm. d. II. M. A. U.; Kapitänlie: *Weigand (Wolfgang), z. B. d. St. Ch. D., z. Adm. d. I. S. D. R.; *Lamprecht (Fritz), Adm. b. d. M. Wert. Wilh., z. M. D. d. Krz. „Emden“; *Rebus (Heinrich), Ausb. Offz. a. B. d. Krz. „Emden“, z. R. Führ. b. d. S. D. R.; *Lapp, R. Führ. b. d. S. D. R., t. z. Dienstl. im R. W. Min. unt. Berl. n. Berlin; *Jörß, Krz. „Emden“, z. Abj. b. d. M. Wert. Wilh.; *Schimpf, desgl. F. T., z. Admjt. Offz. b. Ado. d. St. D.
- b) Ingenieuroffiziere der Marine. Korv.-Kapitäne (Ang.): *Norr, Fl. Ing. d. I. Z. Fl., z. B. d. St. Ch. D. unt. Berl. n. Kiel; *Halwe, M. W. Min., z. Fl. Ing. d. I. Z. Fl.; *Bornmann, M. Wert. Wilh., Baubel. Krz. „Königsberg“, z. B. d. St. Ch. D., Baubel. Krz. „Karlsruhe“, unt. Berl. n. Kiel u. Jut. z. St. D.; Kapitänlie (Ang.): *Schumacher, R. Führ. b. d. S. D. R., z. M. Wert. Wilh., Baubel. Krz. „Königsberg“; *Hanig, Krz. „Emden“, z. St. R., Stab; *Schirmer (Alfred), II. R. A. U., Stab, in d. R. W. Min.; *Schwarz (Gerh.), II. R. A. U., Kraftl. Offz., z. B. d. St. Ch. D., Baubel. Krz. „Karlsruhe“, unt. Berl. n. Kiel u. Jut. z. St. D.; *Steiner, z. B. d. St. Ch. D., z. R. Führ. b. d. S. D. R.; *Schenkel, z. B. d. Ch. D. M. U., t. z. Techn. Hochsch. Berlin, z. Krz. „Emden“; *Häntsch, M. S. Kiel-Wil., Ausb. Offz., z. B. d. St. Ch. D., Baubel. Krz. „Karlsruhe“.
- c) Marineinfanterieoffiziere. Marinefahrsärzte: *Dr. Angelmann, Abt.-Arzt d. I. S. D. R., z. B. d. St. Ch. D., t. z. Lnio. Kiel unt. Berl. n. Kiel u. Jut. z. St. D.; *Dr. Müller (Gerhard), Schiffsarzt d. Krz. „Emden“, z. Abt.-Arzt d. I. S. D. R.; *Dr. Rardmann, z. B. d. St. Ch. R., t. z. Lnio. Kiel, z. Schiffsarzt d. Krz. „Emden“; *Dr. Vosgerau, Krz. „Emden“, z. M. Lqz. Wilh.

Nür Wagnisse bitten wir die Zechenstafel auf S. 1117/18 zu beachten.

Heere und Flotten

Belgien. Min. Präj. Japser erklärt in der Kammer, daß über die Reorganisation des Heeres und die Dauer der all. Dienstzeit eine aus Parlamentariern u. Militär gebildete Kommission beraten werde. — Die Kammer setzte die Heeresstärke für 1928 auf 61 000 Mann fest. (Tel. Komp.) 64.

Frankreich. Die Ausbildungsdauer bei der franz. Infanterieschule. Das franz. Offizierkorps setzt sich bekanntlich zu etwa 50% aus ehem. Abiturienten, die in S. I. C. U. bzw. an der poltechn. Schule, und zu 50% aus Berufsunteroffiz., die bei der Inf. an der Inf.-Schule von St. Maixent ausgebildet wurden, zusammen. Die Ausbildungszeit beträgt in S. I. C. U. 2 Jahre, in St. Maixent bisher nur

Möbeltransport - Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047 - 6049

10 Monate. Letztere Zeit hat sich nun nicht annähernd als ausreichend herausgestellt, was die Unt. Offz., die ohnehin im franz. Heere geringe Aussichten haben, höhere Dienstgrade zu erreichen, genügend für den Offizierberuf vorzubilden. So wurde denn im Laufe der Zeit der Andrang jener zur Offz.-Ausbildung immer geringer, wobei natürlich die wachsende Abneigung gegen den „Militarismus“ des Herrn Poincaré mitwirkte. Die franz. Heeresleitung hat sich daher, um dem Offz.-Mangel abzuhelfen, entschlossen, die Ausbildungszeit in St. Maigent wie in Et. Cyr auf 2 Jahre zu erhöhen. Damit die Schüler aber in ihrem Dienstalter gegenüber den „St. Cyrains“ dadurch nicht geschädigt werden und neuer Verlust entsteht, werden sie bereits nach einem Jahre zu Offizieren befördert. v. Taggen.

Der Kredit für **Befämpfung der kommun. Propaganda in Meer und Flotte** wurde, auf 10 Mill. Fr. gegen 8 Mill. 1927 erhöht. Kriegsminister Poincaré erklärte auf eine diesbezügliche Bemängelung eines sog. Senators, die allgemeine Politik gewisser Staaten erfordere größte Wachsamkeit der Regierung in dieser Frage. 64.

Italien. Am 1. 1. 1928 wurde das neue XI. A. R. in Udine errichtet. Es umfaßt die 10. Div. Badua, 13. Div. Udine u. 14. Div. Görz. Nach anderen Nachrichten bleibt die 14. Div. beim V. Korps Triest, dagegen gehören nun XI. A. R. die 3. Alpinibrig. Udine u. das höh. Kav. Abo. 1 in Udine. (M. Fr. Pr.) 64.

Japan. Neues leichtes MG. angenommen: Modell „Namba“ 1922. Größte Schußweite 4200 m, Wirkungsbereich bis 2000 m, theoret. Schußgeschwindigkeit: 480 Schuß in der Min.; 9 kg Gewicht, von einem Mann getragen. Austausch des Laufes erst nach 20 000 Schüssen. (Woj. Rozhl. 1927, Heft 11.) 54.

Letland. Eine ausgedehnte russ. Spionageorganisation innerhalb der Armee wurde aufgedeckt, 17 Personen verhaftet. (Dtsch. Illg. Ztg.) 64.

Litauen. Das esth. Blatt „Baba Naa“ u. Wilnaer Blätter melden, daß der Adm. von Romno, Oberst Petrulis, erschossen und der ehem. Chef des GenStbts., Pechanovits, u. weitere 27 Offz. verhaftet wurden, weil sie angeblich geheime Beziehungen mit Polen unterhielten u. einen Umsturz planten. — Der Konflikt mit Polen wurde von Bitterbund derart gelöst, daß Litauen einwilligte, den seit der Besetzung Wilnas durch Polen nach bestehenden Kriegszustand als beendet zu erklären. Damit wurde zwar die augenblickliche Gefahr bewaffneter Zusammenstöße gebannt, die Frage von Wilna aber nicht gelöst. 64.

Österreich. Die Vorkonferenz teilte der Reg. mit, daß die **Mil.-Kontrolle** ab 31. 1. 1928 aufgehoben u. die Liquidatoren der A. M. R. in wenigen Wochen zurückgezogen werden sollen. An die Aufhebung der Mil.-Kontrolle wurden einige Wünsche getnüpft, u. a. Erledigung des Gesetzes über die Herstellung u. Ausführung von Kriegsmaterial. Die Mil.-Kontrolle geht nunmehr an den Selbstbund über. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde der ital. Gen. Calcegio ernannt. 64.

Rumänien. Kampfwagen: Jede Div. soll ein Bataillon leichter Kampfw. zu je 3 Komp. erhalten. Die Komp. — als tatt. Einheit — zu 3 Kampfwagen, 5 Ref. u. 1 Kommandantenwagen = 21 Wagen. Jeder Zug hat 5 Kampfw., von denen drei je ein 37-mm-Geschütz, die beiden anderen MG. haben. Tpp Renault. Die Kampfw. sind Bestandteile der Inf. (Woj. Rozhl. 1927, Heft 11.) 54.

Rußland. Der kommunistische Parteikongreß verlangte Stärkung der Verteidigungs- und Kampftröte der Roten Armee sowie Ansammlung von Vorräten

an Getreide, Waren aller Art u. Vokaturen für den Kriegsfall. — Der ehem. **Kriegsminister Trotski**, der im Gegenstoß zur herrschenden Richtung den Kommunismus schärfster Art vertritt, wurde aus der Partei ausgeschlossen. (M. Fr. Pr.) — In der **Ukraine** sollen **zahlreiche Truppen gemuert** haben u. zur Opposition (Trotski-Gruppe) übergegangen sein. Zwischen diesen u. den regierungstreuen Truppen soll es bei Odeskja zu schweren Kämpfen gekommen sein. Nach anderen Meldungen handelt es sich bei diesen Unruhen nicht um einen Kampf zwischen den beiden kommunistischen Richtungen, sondern um eine nationalukrainische Bewegung. Anscheinend ist es der Reg. gelungen, den Aufstand zu unterdrücken. (Politica.) — Der **Chef des GenStbts., Tschachowski**, ist wegen eines Konfliktes mit dem Oberbefehlshaber der Roten Armee zurückgetreten. (M. Wiener Tagbl.) 64.

Schwede. Der ehemalige Chef des GenStbts., **Oberst Korpsdt. Sprecher von Berneq** ist gestorben. Er war einer der Schöpfer der gegenwärtigen Heeresorganisation und Truppenordnung. Während des Weltkrieges hatte er hervorragenden Anteil an allen mit Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Neutralität des Landes. Seine persönlichen Sympathien fanden unweifelhaft auf Seiten der Mittelmächte. — Der **Heereshaushalt 1928** beträgt 84,9 Mill. Fr. oder 25,6 vH. der Gesamtansgaben und ist der verhältnismäßig größte Anteil aller Staatsausgaben (1927: 85 Mill. oder 26 vH.). 64.

Türkei. Der **Direktor der türk. Kriegsakademie**, Genmaj. Sedad Pascha, ist von seinem bisherigen Posten abberufen und mit der Führung eines im Osten Anatoliens stehenden Armeekorps beauftragt worden. Sedad Pascha ist einer der wenigen noch im türk. Heere befindlichen höheren Offz., welche feinerzeit im Freiheitskampfe der Türkei nicht gleich zur republikanischen Armee übergetreten waren. An seiner Stelle ist Gen. Bahri Pascha, zunächst vertretungsweise, mit der Leitung der Kriegsakademie betraut worden. — Die türk. Reg. beabsichtigt jetzt eine **Staatsbank zu gründen** und mit einem Kapital von 50 Mill. Lira auszustatten. Das Kapital soll zum Teil durch den Verkauf der Zurechnen des Sultans, zum Teil durch den beim Umlauf des alten Papiergeldes in neue Banknoten erzielten Gewinn aufgebracht werden. Im Hinblick auf eine evtl. finanzielle Notfallsituation ist die Gründung der bisher fehlenden Staatsbank auch von großer militärischer Wichtigkeit. — In der türk. Armee vollzieht sich zur Zeit wieder ein neuer **Reinigungsprozeß**. Wenn nach der Verfassung auch die verschiedenen Religionen gleichberechtigt sind, so werden doch Nichtmohammedaner ungern in Staatsstellungen oder als Offz. gebildet. Reuerbungen werden aus diejenigen dem Islam angehörenden Offz. verabschiedet, welche mit nicht-mohammedanischen Frauen verheiratet und nicht gewillt sind, sich von ihnen zu trennen. 51.

Vereinigete Staaten. „Sarotoga“, das amerikan. Flg.-Trägergeschiff, wurde am 16. 11. 27 in die Flotte eingestell und soll nach S. Diego abgehen, um dort in den Verband der Pacific Battle Fleet zu treten. Auf diese Reise nimmt die „Sarotoga“ 83 Flg. und 8 Wasserflg. mit. Dieses Flg.-Waltergeschiff ist das größte nach dem Washingtoner Verträge überhaupt zulässige. Seine Wassereintraft, 180 000 PS, übertrifft alle bestehenden Kriegsschiffe. Die Flg. werden aus dem Schiffsmannern mittels Aufzugs gehoben u. dann mit einer Schleuder in die Luft geworfen. 54.

HERREN-MODEN UNIFORMEN

arbeitet kontraktlich für die Heereskleiderkasse

FRIEDRICH SACKMANN
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81
Fernsprecher: Norden 8269

Gustav Knauer BERLIN W62
Wichmannstraße 8
Fernspr.: Nollsd. 5609-5609
BRESLAU
Fernrg.: Rias 183-195
Möbeltransport :: Wohnungstausch

Aus der militärischen Fachpresse

Artl. Rundschau. 3. Jahrg., Heft 4, Oktbr. 1927. Karlewski: „Gedanken über den takt. Einsatz und die Verwendung der Artl. bei fortschreitender Motorisierung“ bringt in knapper Kürze einen Überblick über den augenblicklichen Stand der Frage, wie er nach Auslandsnachrichten und eigenen Überlegungen sich darstellt, ausgehend von dem Gedanken, daß die Technik die Kinderkrankheiten der Motorisierung überwinden und die Forderungen der Taktik erfüllen wird. Er bemerkt, daß die Motorisierung besonders der Artl. zwangsläufig kommen muß und der Kampf um die Geschwindigkeit die Welt beherrscht. — Wagner: „Kampfwagen-Bekämpfung.“ Ein Vorschlag, bei Bekämpfung der Kampfwagen, durch Artl. das Verfahren des Platziertes mit Mehrinstrumenten anzugleichen. Dies erscheint kaum durchführbar u. auch nicht erforderlich. Flieger u. Tank erscheinen als völlig ungleichen Kampferfahrungen. Rechnet man bei Tankbekämpfung mit 800—1200 m, so ist die Streuung zu gering, daß ein Gabeln sich erübrigt, man geht ins Ziel. Verf. betont die zunehmende Schnelligkeit der Kampfwagen, sie verbietet geradezu ein so umständliches, zeitraubendes Verfahren mit Messungen. Im Panzertreffen mit Vorhalten erledigt man diesen Gegner, man läßt ihn ins Feuer hineintreten; dazu gehören große Feuergehwindigkeiten. Daß die Kampfwagen selbständig durchstoßen können in die Tiefe, ist sicher und ist ihre Aufgabe; daß sie sich dann selbständig behaupten können ohne nachfolgende Verstärkung durch andere Waffen, ist bei energischem Verteidiger nicht anzunehmen. Gelfährlich wird der Artl. der Kampfwagen wohl nur in der Waffe, die zur Kräftezerpflünderung führt, der einzelne ist in seinen heutigen Ausmaßen ein willkürliches Ziel. — Hanslian: „Die militär. Brandflücht.“ Betont die bisher flemmütterliche Behandlung dieser Kampfform unter eingehender Würdigung der brandstiftenden Stoffe u. Munition und dergleichen der Darstellung der Maschinen der verschied. Staaten mit einem Hinweis auf die Aussichten im Zukunftskriege. Von branderregenden Stoffen, wie Phosphor, metallisches Natrium, Magnesium u. Thermo scheint letzteres am aussichtsreichsten. Es folgt eine Beschreibung von Brandgranaten u. Schrapnell, Brandminen, Brandgeschwornmunitio, Brandrafeten und Handgranaten, Brandflüssigkeiten und Brandbomben. Schon diese Aufzählung zeigt die Schwierigkeit der Verwendung. Rechnet man die vielen normalen Geschosarten aller Kaliber hinzu, so tritt die Schwierigkeit des Mun.-Erfolges klar hervor. Sie erklärt wohl auch die vom Verf. gerügte Vernachlässigung dieses Sonderzweiges. Von großem Wert sind ferner Brandbomben und wichtig ist die Entwicklung der Leuchtspur- und Rauchspurmunitio. Wertvoll ist auch der Hinweis „auf die Bedeutung der planmäßigen Feuerwehr im künftigen Kriege“. — Rohne: „Beitrag zum Studium der leichten und schw. Feldgeschütze der Zukunft.“ Dankbar begrüßen wir die bewährte Feder in unserer neuen Zeitschrift. Der Aufsatz beleuchtet in wertvoller Weise die Frage vom artillerietechn. Standpunkt. Nach kurzer Erläuterung der ausschlaggebenden Faktoren werden die Inf.-Geschütze, leichtes und schw. Feldgeschütz, Flak und Korpsartl. kurz auf ihre Leistungsgrenzen untersucht. Beim Inf.- und Tankabwehrgeschütz, ist die Beweglichkeit mit Recht besonders betont, leichtes Gewicht muß also beim Inf.-Geschütz auf Kosten der Schußweite, beim Tankabwehrgeschütz durch höhere Anfangsgeschwindigkeit bei kleinerem Kaliber erreicht werden. Eine entscheidende Frage spielt neben den konstruktiven Rücksichten die des Mun.-Grades. Die für die leichte Artl. angeführten Erwägungen führen zu einem etwas größeren Gewicht auf Kosten der Beweglichkeit, was bei Vorhandensein eines brauchbaren Inf.-Gesch. tragbar erscheint. Dasselbe gilt für die Forderungen der schw. Artl., wenn der Motorzug die Beweglichkeit trotz höheren Gewichtes wiederherstellt. Zu unterstreichen ist, daß Flak- und Tankabwehr nicht zu vereinen sind. Auch die Ausführungen über Korpsartl. sind sehr beachtenswert. Die

Technik steht vor schwierigen Aufgaben, zumal die großen Schwächen nicht zu entbehren sind. — Buhle: „Der Anteil des Pferdes an der nationalen Verteidigung.“ Bringt eine Lanze für das Pferd gegenüber dem Motor. Der Schrittleitung kann nur Recht gegeben werden, wenn sie voraussetzt: „nicht Pferd oder, sondern Pferd und Motor“, nur ist heute das Pferd die Ergänzung des Motors, bei Kriegsende war es umgekehrt. Im übrigen kann man den Ausführungen nur zustimmen. Ein Erlahmen des Pferdeinteresses ist z. B. auch noch nicht zu befürchten. — „Erläuterungen zu den artilleriech. Aufgaben im Heft 3.“ — „Artilleriech. Aufgaben.“ — „Aus fremden Artl.“: Belgien, Artl.-Organisation. 103.

Die Luftwacht. Nr. 12, Dez. 27. Das Weltflugwesen 1927. — Weltluftvertehr (E. Kredel). — Luftpost (L. Lombardy). — Luftreitkräfte (H. Kirchner). — Industrie und Technik (R. Schulz). — Tabelle der bis 15. 11. 27 aufgestellten Welthochleistungen. — Verbandsnachrichten des Ringes der Flieger. 100.

Heerestechnik. Nr. 10, Okt. 27. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) Kruse: Vorkurs zur Werkstoffkunde 1927. — Dr.-Ing. Stadler: „Werkstoffe im Krafteinbau.“ — Dr. S. Sandamp: „Das Handwerkzeug des Flak-Artilleristen.“ (Schl.). — Der mechan. Zug und der Krieg. — „Règlement sur la manoeuvre et l'emploi du génie.“ (Schl.). 100.

Heerestechnik. Nr. 11, Nov. 27. — Drees: „Die Heeresgerätzeichnungen.“ — Franz. Kampfwagen „Char C 2.“ — Wabnitz: „Nützwirkung der Mechanisierung des Heeres auf Gliederung und Verwendung der Div. und Korpspioniere im Felde.“ — Sorische: „Entwurf der fransö. techn. Tarnvorschrift.“ — Medhan. Zug u. der Krieg. 100.

Der Jng. (Berlin SW 68.) Nr. 5, Nov. 27. — „Beitrag bei der dtsch. Verbandsanstalt für Luftfahrt.“ — Flugnachr. aus aller Welt. — „Kunstflüge mit G. Pfeisler.“ — „Technisches aus dem Rennflugg. Bau.“ — „Sport mit Segelflugg.“ — „Luftfahrt und Presse.“ 100.

Militärwissenschaftl. u. Techn. Mitteilungen. Wien, Nov. Dez. 1927. — Hym. W. J. Haupt: „Salomoni im Weltkriege.“ — Dr. Hanslian: „Gastriege und Völkerrecht.“ — Gen. Ing. Ragenhofer: „Kriegselfenbahnwesen.“ — Gen. A. D. v. Mierka: „Der Bürgerkrieg in China.“ — Dr.-Ing. Heigl: „Entwicklung des Artl.-Materials in und nach dem Kriege.“ — Dr.-Ing. Heigl: „Straßenpanzer.“ — Maj. Markgraf: „Zukunft der Handfeuerwaffen.“ — Maj. Angelis: „In welchem Maße sind kriegstechn. Kenntnisse für jeden Offz. notwendig?“ — Hym. Soufedit: „Licht- und Schallmesen.“ 100.

Revue d'Infanterie. 1. 11. 27. — Jean des Vignes Rouges: „Hercule Laten.“ Weitere Einzelheiten, bei Eingabe an Führer und Kameraden (das erstere evtl. als Anhang zum Instr.-Buch senden). (Fort.). — Dörfst Aliehat: „Engl. Ansichten über Motorisierung.“ Wiederlegt def. Vergleich von See- und Landflucht. Schiff kann überall hin, Tank im Gebirge, Wäldern, Sümpfen, großen Städten (Häufig) unbrauchbar. (Auch in der Stadt, im Westerwald, Eifel, Hunderück, Taunus.) **Überwachungsangriffe der Tanks werden im künftigen Kriege an verbesserter Tankabwehr scheitern.** Ein wegen Kosten und Brennstofffrage naturgemäß kleines Tankheer wird in Zukunft auf eingegrabene, durch Minen geschützten und mit Abwehrwaffen versehenen Feind stoßen, dessen bewegliche Reserven keine empfindliche Plante und Rüden fassen werden. Umgeht Tankarmee solche feindliche Stellungen, kommt sie in noch schlimmere Lage; auch dann sie Gemannens nicht halten. England kann es sich leisten, „agzentierr“ auf den Weg des gepanzerten Motors zu gehen, da es in seinen Kolonien auf keine Tankabwehr läßt. Eine kontinentale Großmacht wird keine volle Volkstrafe, die man nicht motorisieren und tankisieren kann, in den Krieg werfen. Die verjüngte Inf., unterläßt durch Tanks, motorisi. Verbände und motorisi. Artl., wird also weiter herrschen. Die „integrale“ Mechanisierung Fullers u. die „totale“ Motorisierung Crofts sind Itopien und Chimären. — Maj. Duclous: „Geschichtsausbildung der kleinsten Einheiten.“ Will bei der

Stürze der Dienstzeit Ausbild. durch im Rgt. nicht genannte Hilfsmittel befehlen; z. B. große Zeichnungen der inneren Vorgänge in den Waffen beim Schuß. Bringt viele Abbildungen, die richtiges und falsches Verhalten von Schützen und Gruppen (auch gegen Pfeilerfist und Gas) in der Stube lehren. — Maj. Yalina d. Freitag: „Notwendigkeit und Zusammenlegung von Radfahrern.“ Zieht für Kav. Div. *) Radfahr-Batte. folgen auf A. R. B. vor. Veltre der bei Fahrt taub und blind, schwer in Marsch zu legen (Nützliche); auch braucht Batl. 50 A. R. B. Radfahrer können jeden Platz benutzen und sind ebenso beweglich wie die Reiterei selbst. Verf. fordert auch, wie Langlouis 1905, „Radfahr-Batte. als Heeresreserve“. Er will alle Radf. Batte., nicht wie bei den belg. Radf. Agrtr. **) als Kav. Agrtr., sondern genau wie Inf. Batte. gegliedert haben, da sie als solche auch bei der Kav. Div. festhen. Für W. G. und Sanitätstransporte ist Beizage von Groß- und Kleinstwagen nötig. — Maj. de St. Julien: „Führung kleiner Einheiten. Kann Batl. Nr. kein Batl. im Komplex wirklich führen?“ Beispiel W. G. bei 21. 8. 1918 bei Solfont. Nur möglich, wenn keine eig. Feuermittel“ ausreichen. Muß er sich im Gefecht erst an Div. wegen Art.-Stille wenden, so dauert dies zu lange. Selbst wenn eine Art. Abt. aber auf ihn „angewiesen“ ist, so fehlt dessen A. D. R., doch meist der Art. Offz. ! Wirklich helfen täte nur Ausstattung des Batis. mit Bogenschußwaffen, wie es das belg. Inf. Rgt. mit seinen 12 RWB. kann, das französ. mit nur 3 aber nicht. v. Taffen.

Revue de Cavalerie. Nov.-Dez. 1927. — „Gedanken des Gen. v. Seeck über Ausbildung und Organisation neuerzeitlicher Kavallerie“, überfetzt durch Apt. Brenet. Überlegung des bekannten Ausführes des Gen. v. S. aus dem „Militär-Wochenblatt“ vom 11. 8. 1927. Die Schriftleitung fügt hinzu, daß sich die Ansichten des Gen. v. S. in mehr vielen Punkten mit denen der französ. höheren Kav.-Führer decken. — „Die Operationen bei Duzegan 1927“ von Maj. Christiani. Unterwerfung Aufständischer in Marokko im Mai 1927. Mit farbigen und Fremdenlegionären werden durch methodisches, langsames Vordringen die Aufständischen zur Übergabe gezwungen. Verf. hält bei dergleichen Unternehmen die Spahis der leichten marokkanischen Inf. überlegen. Bei diesen Gebirgskämpfen kam es sogar zu einer kleinen erfolgreichen Attacke zu Pferde. — „Ein hervorragender Kavalleriekampf, Hazen, 12. 8. 1914“ von Major Michour. Eingehende Schilderung des Kampfes des Kav.-Korps v. der Marwitz, besonders interessant, weil genaue Angaben über die Verteidigungsmaßnahmen der Belgier gegeben werden. (Fortf. folgt.) — „Betrachtung über die Verwendung der Aufführungsabtl. einer Inf. Div.“ v. Maj. Bouffert. Die franz. Aufführ. Abtl. einer Inf. Div. wird grundsätzlich dem Führer der Vorhut unterstellt. Sie bewegt sich entlang sprunghaft auf kurzer Entfernung vor der Vorhut. Sie besteht aus 1 Est., 1 Radf. Komp., 1 Zug f. W. G. auf nichtgepanzerten Autos mit 1 Funktion. Ihre Feuerkraft berechnet Verf. auf 180 Geschwzr., 22 leichte, 8 schwer. W. G. — „Die russ. Kav. in den ersten Kriegstagen“ v. Apt. J. Gagin. (Fortf.) Schilderung der Kämpfe in Ostpreußen im August und Anfang Sept. 1914. 8 russischen Kav. Divn. stand nur die belg. 1. Kav. Div. gegenüber. Auf russ. Seite waren von den 8 Kav. Divn. nur 2 in einem Kav.-Korps vereinigt, die übrigen fochten einzeln und ohne Zusammenhang. Der Mißerfolg fällt zum Teil diesem Umstand zur Last. Die Hauptschuld trifft jedoch die oberste Führung und die A. D. R., die ihrer Heeres-Kav. keine festen Aufträge und Ziele gaben und sich mit zu allgemeinen Bezeichnungen begnügten. — Sportchronik: Vom 12.—18. 9. nach dem Kriege der erste größere Dauertritt in Frankr. wieder statt. Er führte in 6 Tagestappen über 489 km. Für die einzelnen Strecken waren bestimmte Zeiten vorgeschrieben. Von 28 Teilnehmern fielen nur 2 aus. W.

*) Die Radf. Komp. der franz. Kav. Div. genügt ihm nicht.

**) Diese sind aus Kav. Agrtr. entstanden.

Armee, Marine, Colonies. Nr. 35. Nov. 27. — Die Kriegsteilnehmer in Versailles. — Der Marinehaushalt. — Die ruhmreichen Verdienste. — Die Afrikan. Artl. — Anfänge der Handelsluftschiffahrt. Ws.

Ruß. Woina i Remoljuzija. Heft 8. Aug. 27. — Wolchowitski: „Engl. und die Intervention.“ Hsior. Rückblick und zuerstl. Ausblick in die Zukunft. — S. Schigur: „Der Einfluß der modernen Kriegstechnik auf den Charakter künftiger Kriege.“ Inf.: erleichtertes f. W. G., befähigter als Angriffswaffe, Takt, Inf.-Geshütz, Artl.: größere Zahl, da Hauptangriffswaffe gegenüber vermehrter W. G., größere Schußweiten, Traktorisierung, Gastampfen der Luft-Gasangriff die Waffe des Zukunftskrieges. Luftflotte: Anwachsen an Zahl und Leistungsfähigkeit. Seeflotte: Luftangriffe selbst auf mächtige Schiffe. Wirtschaftl. Kriegsvorbereitung: die ungeheuren Munitionsmassen machen abhängig von Bahnen, verringern die Operationsfreiheit und Ausdehnung. Die Vereinigung großer Arbeitermassen wird zu sozialen Erschütterungen führen und renol. Umwälzungen des Bodens bereiten. — R. Koslawitski: „Ausnutzung des Automobiltransports in der Armee.“ Entwicklung im Weltkrieg, Notwendigkeit der Mechanisierung der Kolonnen, Truppenvervielfachung, Überlegenheit des schweren Autos mit Anhänger über leichtes Kautano. — Schafalowitzki: „Das stehende Heer unserer Tage.“ (Edl.) — Vorteile des Territ.-Mil.-Systems, bel. hohe Kapazität der Truppenteile. Unzuverlässigkeit der kapital. Heere der allgemeinen Wehrpflicht infolge der Klassengegensätze, daher „obeneben Wehrorganisationen“. — K. Serff: „Metallimport im imperialist. Kriege.“ In Rußl. Schwereigenschaften und der Sompel-Lion, besonders hinsichtlich der bunten Metalle. — A. A. Rokofo: „Die Festungsanlagen im Westen.“ Allgem. im bejahenden Sinne gelöst. Dtschl. (gleichlich hohe Einschätzung der paar vorhandenen Werte), Frankr., Belg., Ital. — E. Lepin: „Die Einrichtung nationaler Truppenteile in Isbestfall.“ Milit. und polit. Schwierigkeiten und Besonderheiten. Schon ein Teil der Komp.-führer Eingeborene. Zeit reif für Einführung allgem. Wehrpflicht. Verwendung in Mittelafrika, nicht in Europa. — S. Lurjewitski: „Zur Grundfrage der Geschichtsbildung der Reiterei.“ Anfassungen in Frankr., Dtschl., Rumän. (Kav. Frankrs. in Praxis berichte Inf.). Polens (Regem. legt Hauptwert auf Attacke, nicht so die Fachliteratur). Kritik der Västen der vortägigen russ. Geschichtsvorricht., der Anschuldigungen Batorffs und Gatomffs, die Fußgefecht unterschätzen. Verf. betont Wert des kombinierten Kampfes (zu Pferde und zu Fuß). Attacke unter Umständen auch im Rgt. selbst in Brig. möglich. Schwäche der Roten Kav., internat. Feuervorber. der Attacke. — K. Kalinowitski: „Tanks in der Verteidigung.“ Nahe der Eisenbahn zu Gegenangriffen gehen Nahstabs (Div., Korps) im entscheidenden Moment der Verteidigung, wenn Gegner tief in Vert.-Zone eingedrungen. Grundsätzlich auf Batl. 1 Zug (3 Tanks), Rgt. 1 Komp. (10 Tanks), Div. mind. 1 Tank-Batl. In Rußl. drei Tanktypen, B (schw.), S (mittl.), M (leicht). — G. M. Bergfeld: Die Aufführungsabtl. und ihre Gesehtsfähigkeit. Fordert Vereinigung von Schall- und Lichtmeßtrupp, topograph. und meteorolog. Station. Demonstration zur Herauslösung feindl. Feuers. — F. Fabricius und Pjetuschow: „Fragen der Erziehung der Psycho-Physiologie des Kämpfers.“ Gepäd. Marsch- und Dienstregelung, Menschenauswahl, geeignete Typen für die einzelnen Waffen und Spezialitäten, Lappere und Surchtsame. — J. S.: „Die Verpflegungshilfsquellen Polens.“ Unzureichend außer in Kartoffeln, Zucker, Fleisch. Agrarpolitik wird sich erst in 3-5 Jahren auswirken. — B. Dolino-Dobrowolffski: „In fremden Armeen. (Iberbild.)“ Bewertung von Material u. Moral in Frankr., Abrüstungskonferenz, Gen. Schwarzes „Kriegstechnik der Gegenwart“. — E. Wolotow: „Polit. Arbeit in der französischen Armee.“ — A. Lefsewitzki: „Die tatt. Aufgabe bei der Aufnahmepflichtung in die oberste franz. Kriegsschule (1926).“ (Oberst A., „Revue d'Infanterie“, Apr. 27.) (Fortf. I.) — Bühcherbesprechung. Aus der ehem. 16. Armee“ anl. des Buches B. Putnos: „Zur Weichsel

und zurück." Verteidigung der Führung der 16. Armee. — "Der Weltkrieg 1914—1918." Bearbeitet vom Reichsarchiv. 1. Bd. Zweite anerkennende Besprechung. — P. Perrier de la Bâthie: "De Descartes au Général X." Paris 1926. In Bearbeitung. Ueber, ins Auf, unter Titel: "Von der Begeisterung zur Methode." 45.

Narodna Obrana. Nr. 1351. Sofia, 30. 9. 27. — Sirto Standtome: "Frieden." 8. Verarmung des Völkerverbundes, hebt die beruhigende Rede Stresemanns hervor. — Sliozkow: "Das Wesen des militärischen Eides." — Rikifjew: "Gesichte an abgehende Offz." Will diesen in der bulgar. Armee üblichen Brauch in geregelte, prakt. Vahnen lenken. — Sliozkow: "Einschießen des amerik. Obersten Bestal mit einem feindlichen Beobachter (aus der Rev. d'Art.)." — "Grundursache der Unglücksfälle der französl. Militärflieger." Führt die zahlreichen Unglücksfälle (18 im Monat Juni) auf den Mangel an Spezialflüssen (Monteuren) zurück. — Andrew: "Vorhut." Übungen einer Komp. im Vorburdienst. — Kademzki: "Das Wehrbude, wie es sein soll." — "Stereoopt. Distanzmesser der dtsch. Flotte." (Ueber, eines Buches der Firma Zeiss in Jena: "Fernrohre und Entfernungsmeßer.") — "Griechenland." Ministerkrise. Gegenüber den Nachrichten über eine Konvention über Saloniki mit Serbien ist der Befehl griech. Journalisten in Bulgarien und gegenüber der wahrheitsfinden serb.-franz. Militärkonvention der griech.-ital. Freundschaftsvertrag zu verzeichnen. — Nr. 1352. 7. 10. 27. — "Thronbesteigung des Zaren." Neunjähr. Jahrestag zeigt deutlich die erreichten Erfolge des äußerst populären Herrschers. — Kurtschiew: "Sie gehen." Ansprache an die ausmusternden Schüler der Mil.-Schule. — Gergolew: "Ausmusterung des 46. Jahrganges der Militärschule." — Panajotow: "Fremde Gedanken." — Joan Jotischkow: "Friedensgarantien." Internationaler Gerichtshof in Genf. — Tanev: "Eine traurige Begebenheit." Uebertragung des Stabes des 6. bulg. Kav. Regts. 1913 durch die Serben in den Quartieren in Boffilagrad, wo die gefangenen bulgar. Offz. als Kriegsgefangene abgeführt und unterwegs am Wege geendet wurden. — "Aufklärung durch Flieger." Auszug aus der franz. Vortr. — Lazarow: "Das Einschließen der Gewehre (Karabiner)." — "Motordromen." In Franzt. auf Straßen, in Engl. „cross-country"-Rennen. Veltiere vom milit. Standpunkte wesentlich interessanter. In Franzt. gibt es 130 000, in Dtschl. 300 000, in Engl. 1 000 000 Motordromer, deren Geschwindigkeit 100 km in der Stunde erreicht. — "Serbische Manöver", fanden vier Tage hindurch unter der Führung des Kommandanten der serb. Garde Gen. Jotowitsch zw. Belgrad und Sal zw. der Garde-Div. und einer Inf. Div. statt. Am 1. Tage traten hauptsächlich die Kav. und die Flieger in Tätigkeit. In diesem Tage war auch der Kriegsminister Gen. Hadzich amwesend. — Nr. 1353. 14. 10. 27. — "Für den Frieden." — Ballakow: "Kalorien und Volk." — "Der messische Nachbar." Zur Ermordung des serb. Gen. Kovachewitsch. Mit der Zeit wird Makedonien seine Freiheit bekommen. — Wilkow: "Soll der Borgefeste bei seiner disziplinären Bestrafung verkehrt werden?" Im die Autorität des Borgefestes hochzuhalten, soll man ihn nicht verkehren. — "Korrektur des Art.-Feuers mit Fliegerbeobachtung." Die Korrektur geht entweder von der Richtung von der Vtr. zum Ziel (amerik. Methode) oder der Nordrichtung (Komplexmethode) aus. — Krutev: "Die jugoslaw. Armee u. Flotte." Auszug aus dem Werke "Das jugoslawische Problem" von Gen. v. Tappin. — Beilage zur "Narodna Obrana": Auszug aus der Befleidiungsordnung der bulgarischen Armee. — 7.

Dtsch. Offz.-Bund. (Berlin 489, Potsdamer Str. 22 b.) Nr. 2 (15. 1.): Konvok zum Reichssozialerziehungsgesetz, Pädagogische Räthe. Aufgaben der dtsch. Wirtschaft. — W. O. V. Nr. 2/28. — **Kampf und Spiel.** Sportztg. für den Wehrkreis II. Nr. 1/28: Die vom Wehrkreis II, II, Abt. II in Stettin, Vinfingstr. 4/6 herausgegebene Zeitschrift enthält bezeichnend u. unterhaltend Aufsätze über alle Sportzweige

und will dem Austausch von Erfahrungen und sachl. Kritik dienen. — **Marine-Rundschau.** Nr. 1/28: Nachträgliche Betrachtungen über Italiens Bedeutung für den Dreieub im Seetriege. Die histor. Entwicklung des Prienerrechts. — **Der Flug.** Nr. 1/28: Luftvertehr zur See oder Seeverkehr zur Luft? Höhenentransportflüge. Konstruktive Einzelheiten. Herstellung der Betriebsstoffe aus der Kohle. — **Rugel und Schrot.** Nr. 2/28: Gewehreinigen. Die Stimme des Geschosses. — **Aleinf.-Schelbenfliegen.** Nr. 10: Zur Geschichte der Feuerwaffen. — **Kriegsfunst in Wort und Bild.** Nr. 4: Inf.-Zattif. Chemische Kriegführung. Ebbe u. Flut. — **Kapfhäuser.** Nr. 3/28: Salomon'sche Abderlegung. Volks-wirtschaftliche Rundschau. — **Der Stahlhelm.** Nr. 4: Kriterien. Aushähung der Wehrkraft. — **Des Frontkämpfers Er-leinerungszeitschrift.** Nr. 4. — **Osterr. Wehrztg.** Nr. 3/28: Vor 10 Jahren, der Tragödie vorletzter Art. — **Dtsch. Adels-blatt.** Nr. 3/28: Friedrich d. Gr. Testamenten Anteil der Juden an der dtsch. Seelenvergiftung. — **Der Heimadtsch.** Nr. 2/28: Von Versailles zur Freiheit. Dtsch. Kolonien in Aufs. — **Der Weg zur Freiheit.** Nr. 2: Die Rhein-Plänu-mung als polit. und moral. Problem. Öffnet Franzt. seine Ardhio? — **Die Sonne.** Monatschrift für nordische Welt-ansehauung u. Lebensgestaltung. (Herausg. Dr. E. Schüller, Werl. Heg. Dunder, Weimar, Vassenstr. 9.) Nr. 1/28: Ge-fühl, Intuition und Wissenhaft. Biolog. Ahnentafeln mit Bildern. — **Die Kriegsschuldfrage.** Nr. 1/28: Abderlegung der Verfallter Kriegsschuldfrage. Im. Sir Henry Wilson und der Einhalt der engl. Armee im Welttriege. — **Zudem-manns Graph. Wirtschaftsdienst.** Nr. 1/28. — **Politische Wochenchrift.** Nr. 3/28: Organische Verwaltungsreform. — **Dtschsl. Monatshefte.** Nr. 10: Vorgeficht. Burgen in Westpr. Alte bürgerl. Gartenfunst in Danzig. — **Norddtsch. Blätter.** Nr. 1/28: Die Reichsreform. — **Elsch-Cothringen.** Heimadtsch. Nr. 1/28: Zusammenbruch der franz. Balleit in El.-Vohr. Wandern und El.-Vohr. — **Dtschsl. Rundschau.** (Berl. Wirtschaftsdienst G. m. b. H., Sam-burg 36.) Nr. 1 und 2/28: Siedlung und Wanderung in der Mandchurien. Wie sich China gegen das Opium wehrt. Kulturbeziehungen und -austausch zw. Dtschl. und Japan. — **G. D. H.-Rundbrief und Preismitteilungen.** Jan. 28. — **Freideutschland.** Nr. 1/28: Die Landarbeiterfrage. — **Der Aufrechte.** Nr. 3/28: Zum 27. 1. 28. — **Rhein. Beobachter.** Nr. 2/28: Die Werbung zur Fremdenlegung. Dtsch. Kunst im Saargebiet. — **Das Neue Blatt.** Nr. 3/28: Die Frau erobert sich die Welt. Filmästhetisches. — **Welt u. Wissen.** Nr. 4: Studien zur Menschenkenntnis. — **Der Schild.** Nr. 3/28. Wo.

Verchiedenes

Flugwesen.

Vereinigte Staaten. Nach dem fünfjähr.-Bauplan erhält Heeresluftwaffe bis 1. 7. 1931 eine Stärke von 1650 Offz., 15 000 Uffz. u. Mannsch., 10 Luftschiff. u. 2200 Flug. (1728 f. stehend. Heer, 101 als Kriegserel., 191 f. Organil. Refl., 180 f. d. Bürgerwehr). Außer Korps u. Div.-Beob.-Fliegern wird eine Fliegerkampftuppe aufgestellt, bestehend aus:

1 Luftbrig. = 2 Bomben-Regt. mit 273 Jagd- und 90 Bombenflug. — 1 Schlacht-Regt. = 3 Schlacht-, 3 Jagd-, 2 Partegeschwader u. 1 Bildabtlg.; insgesamt 79 Jagd- u. 81 Schlachtflyg. — 1927 wurde zur Fliegergrundschule von Brooks field u. der Fliegerfortbildungsschule von Kelly field eine 2. Grundschule in March field (Kalif.) gegründet; hierzu wird 1 Schulrgt. mit 3 Schulgruppen aufgestellt. Die aus dem Krieg flammenden Flug. werden durch neuzeitliche ersetzt. Ende 1927 besteht Heeresluftwaffe nach Luftm. XI. 1927* vermutlich aus: 8 alt. u. 8 inakt. Jagdgeschwad. (200 Flug.), 8 alt. u. 8 inakt. Bombengeschwad. (150 Flug.), 2 alt. u. 2 inakt. Schlachtgeschwad. (50 Flug.), 14 alt. u. 3 inakt. Beob. Geschwad. des Luftkorps u. 8 dgl. der Bürgerwehr (600 Flug.) insgesamt 1000 triegsbrauchbare Flug. — **Marineflugwaffe** wird bis Juli 1931 auf 1000

Flug. gebracht (667 I., 333 II. Linie). 1927 wurden 250 neue Flüg. in Dienst gestellt, darunter 48 als Torpedo-, Bomben- u. Aufklärungsflüg. jgl., 41 Zweiflügel für Land- u. Seeaufklärung, 20 Zweiflügel u. 25 Flugboote 3. Aufklärung; 78 sind für Flüg.-Träger bestimmt. Bei der Gesamtbesetzung von Flüg. u. Mot. von 152 Millionen RM. befinden sich 346 Pratt- u. Whiting-Wellen-Pumpen, zu 410 PS. Die 156 Wright-Wirbelwind-Mot. zu 200 PS. Die Festzugflüg. sind bis auf 200 ausgemauert, 3. 3. verübt Marine nach „Luftw. XII. 1927“ über 2 Jagdgeschwad. der Flotte und 1 des Marinekorps (90 Flüg.), 2 Torpedo- u. Bombengeschwad. der Flotte (50 Flüg.), 6 Aufklärungs- u. Beob. Geschwad. der Flotte u. 4 des Marinekorps (300 Flüg.), ferner 200 Flüg. an Bord von Kriegsschiffen — insgesamt 640 kriegsgerechte Flüg. — Nach „Army u. Navy Sourc.“ waren 1. 8. 1927 fast 900 Flüg. vorhanden, davon 300 mit neuen luftgefüllten Rot. (meist Wirbelwind); 318 mit luftgefülltem Rot. sind bestellt. 1. 7. 27 waren 578 Flugführer (470 Offz. u. 108 Mann) vorhanden, Juli 1928 werden es 864 Offz. u. 400 Mann sein. — Das aus Vertretern der Heeres- u. Marineleitung bestehende Vuffahrtamt ist wie ein besseres Zusammenarbeiten von Heer und Marine in Luftfragen zu sichern, umgestaltet. — Marineamt schreibt einen beweglichen Antriebsapparat aus, einen fernrohrartig ausziehbaren Turm auf einem Kraftwagen, der „Los Angeles“ in u. außerhalb der Halle bewegen soll. — Am 31. 10. 27 stellte der leit 1920 auf Wert Neu Veran gebaute, elektr. betriebene Flüg.-Träger „Saratoga“ zu Probefahren in Dienst; kommt Febr. 28 zur Schlachtflotte des Stillen Ozeans. Am Bord 91 Flüg. (einschlißl. 8 Seeflug.), die durch 2 Aufzüge zum Flugdeck mit der Flüg.-Schleuder gelangen. Das 271 m lange Landungsdeck hat Vorrichtung zum Bremsen der Landgeschwindigkeit. Im Fortschritt steht der „Selbsttätige Rechner“ (Kommandogerät für die Flüg.). Besatzung: 2200 Mann. Baukosten: 168 Millionen Mark. — Flüg.-Träger „Vergington“ wird voraussichtl. Jan. 1928 fertig. Länge 266, Flugdeck 274 m. An Bord 106 Flüg. die mit elektr. Aufzug auf Flugdeck kommen. 4 elektr. antrieb. Schrauben werden insgesamt 180.000 PS. Nach „Army u. Navy Sourc.“ wird man wegen leichter Verwundbarkeit der großen Flüg.-Träger künftig nur kleinere von 10.000 bis 14.000 t bauen. — Amerif. Flüg.-Industrie hat wegen großer Milit.-Bestellungen (84 Millionen RM. im Rechnungsjahr 27/28) großen Aufschwung genommen. Marine bestellt Bought U O 3-Flüg., Glenn-Martin-Dreizweige-Flüg. u. 27 Öbning-Zwiflügel-Flüg. Metallbau hat noch wenig Verbreitung. Luftgefüllte Sternmot. werden weiter entwickelt, Einheiten bis zu 500 bis 600 PS; von wassergefüllten sind die mit hängenden Zyl. bemerkenswert (Luftw. XII. 27.) — Curtiss-Flüg. Gef. baut Hubbard Flüg. nach Bauart Bleeter; sollen in 1 Min. 580 m fernrecht steigen. Die 4 wassererfüllten Flüg. werden durch 25- bis 35 PS-Mot. angetrieben. Vordere Flügelaufgabe fehlt; Vordwärtsbewegung (höchstens 70 Weil. Std.) erreicht man durch Reigung der Flüg. Flüg. landet mit abgetell. Mot. bei steilem Fall völlig sicher, weil Flüg. drehend wirtend. — Das Curtiss-Marine-Lagdhflg. E 7 C1 (Sea Hunt) ist als Land- u. Seeflug. entwickelt 3. Schleudern von Det. Mumpi aus Duraluminrohren u. Stahl; Führerflügel zum Heben u. Senken eingerichtet, um für Druckluftbremse weites Sichtfeld zu schaffen. Die Räder haben Walzendruck-Bremfen u. zweiflügl. Dichtdämpfer. Luftgefüllte 400 PS-Pratt- u. Whiting-Wellen-Pumpen. Versuchsflug nach San Diego—Seattle u. zurück. 11. 200 km in 65 Flugst., verließ ohne Störung. Zur Aus-rüstung gehört ein mit Kohlenfeuer antreibendes Rettungsboot u. ein Druckfeuerlöcher. (Luftw. IX. 1927.) — Dr. Chamberlin hat ein Sportflüg. entworfen, das für 6300 RM. einschli. Flugausbildung verkauft wird. („N. Flug“ 6. 1927.) — Auf Wert Lawson in Garwood (New Jersey) soll ein Reifenflüg. für 100 Fluggeräte gebaut werden; Gewicht mit voller Rülpf 45 t. — Ein Amerikaner hat nach 30jähriger Arbeit ein Fahrrad-Flüg. erfunden, ein Fahrrad mit Tragdecken u. Steuerflügel, das, wie ein Fahrrad in Bewegung gesetzt, sich für

eine gewisse Strecke in die Luft erhebt. — Nach „Automot. Ind.“ wurden in den ersten 5 Mon. 1927 675 Flüg., nach Lindberghs Flug aber in 3 Mon. 1100 Flüg. verkauft, meist im Werte von 2000 bis 3000 \$. Die Jugend drängt sich zur Luftfahrt. Hochschüler von 18 bis 27 Jahren erhalten von erstem Fachmann Unterricht an der Abend-schule f. Luftfahrt auf der Temple-Hoch-schule Philadelphia. — Die älteren Vatelinschüler u. Studenten werden jetzt in einmonat. Lehrgang bei Flüg.-Batterien ausgebildet — sowohl am MÖ. als auch am 7.6cm-Kanonie; sie haben tagl. 1 1/2 Std. Gesch.übungen u. 2 Std. Unterricht. Zum Schluff Schar-schießen nach Flüg.-Scheppeltieren u. eine gründliche Prüfung. Eine Karte gibt Auskunft über Ausbildung und Leistung eines jeden. — Verein. Staaten lehnen ab, ausl. Staaten die Anlage eines Flüg. in Bereiche des Panamakanals zu gestatten, obwol Panama den U. S. A. keine Sonder-rechte eingeräumt hat. Der Luftverkehrsges. „Kolombien-Aero Maritim“ wurde die Luftverbindung von Nordflüste Kolombien zum Kanalgebiet verlag, weil sie dtsch. Flieger u. dtsch. Flüg. beschliff. — Lindbergh flog von Neu York nach Stadt Mexiko (3500 km), von Regierung u. Bevölkerung lebhaft begrüßt. Fliegerin Ruth Elder u. Begleiter Hym. Halbmann mußten auf Flug über Ozean auf hoher See nieder gehen, wurden von einem Dampfer gerettet. — Hym. Gray, der in Staats flieg (Ädlin) zur Höhenmessung im Freiballon aufstieg, wurde bei Sparta (Tenn.) tot aufgefunden; letzte Eintragung im Tagebuch: „13.000 m, aller Ballast abgeworfen.“ — Leiter der Saker-Flüg. Gef. führte bei Chicago mit brennendem Flüg. tödlich ab. 1 Verkehrsflüg. mit 3 Flüg. führten beim Normontempel trennen ab; alle Insassen tot. Bei El Antonio (Texas) führten 5 Leute im Flüg. tödlich ab. Ebendort stießen 2 Flüg. zusammen; die beiden Flüg. führer retteten sich durch Fallschirm. — Nr.

Alle militärische Bücher und Zeitschriften. Biersch haben ehemalige Offiziere usw. ihre alten Bücher, Karten und Schriftstücke militärischen Inhalts, die sie aus Raumangel oder anderen Gründen abstoßen mußten, verbrannt oder einstampfen lassen. Es wäre danksenswert, wenn in solchen Fällen überflüssige Buchliteratur vor ihrer Vernichtung zunächst dem Reichsmehrministerium, den Truppenteilen oder auch einzelnen aktiven Offizieren zu kostenloser Übernahme angeboten würde, um auf diese Weise die militärischen Buchverlammungen zu vermindern, die häufig gerade Mangel an alten, jetzt nicht mehr im Buchhandel erhältlichen Werken haben. — Nm.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftstücken dieses um Herbeifindung von Mitgliedern und laufenden Mitteilungen der Vereine, um dieselbe Aufgaben beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtensblätter laudien ein:
 1. Garde-Nr. 1, Nr. 30. 3. Nr. 37, Nr. 3. 3. Nr. 92, Nr. 3. Nr. 3. Nr. 229, Nr. 26. Nr. 3. Nr. 29, Nr. 30. „Landesverband Nordmark“, Nr. 34. „Mein Kamerad“, Nr. 2/28.

Kurze Bekanntmachungen folgender. Einbindung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erheben

- Abteilungen:** Die Widmung u. Daten bestellen sich hies auf den laufenden Monat. Hi. — Moning; Di. — Dienstag; Mi. — Mittwoch; Do. — Donnerstag; Fr. — Freitag; S. — Samstag; So. — Sonntag; — abends. Vom. Nr. 1. — Vambeser-Kasino; Post. Nr. 1. — Nationaler Club, Berlin. Fied. — Bert. — Nr. 29; Kr. Nr. 8. — Krüger-Vereinsband, Berlin. Gewächser 94.
- 2. 200. 21. 1. Nr. 3.** 3. Di. 8. 30 abds. 4. Halbweissen, Hebelr. 21.
- 21. 21. 21. 21. 21. 21.** 8 abds. 5. Gesamtclub, Langenscheidt.
- Wen. Nr. 2.** Berlin. 3. Di. 8 abds. 6. Mail. Kl. Kameraden-Nr. 2. Do. 8 abds. 7. Kr. 3.
- Wen. Nr. 7.** Berlin. 1. Nr. u. Di. 8 abds. 8. Pupperr. Kasino, Rüstfr. 25.
- (Wen. 1. Grotte, Berlin 10. 30. 30. 30. 30. 30. 30.)**
- 14. 14. 2. Nr. 1.** Wolfen 16. 8 abds. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.
- 3. Nr. 18.** Berlin. 18. 19. 20. 21.
- 3. Nr. 29.** Berlin. 3. 30. 8 abds. 10. Berliner Klub, Kurfürstendamm 226.
- 3. Nr. 30.** Berlin. 3. Nr. 8 abds. 11. 12. 13. 14.
- 30. Nr. 38.** Berlin. 9. 2. 8 abds. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

- 3. N. 40: Berlin, 3 Wo., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 48: Berlin, 3 Wo., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 56: Berlin, 3 Wo., 8 abds., *Vom. Hof.* — Hannover, 1 u. 3 Di., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 78: Berlin, 3 Wo., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 79: Bremen, 3 Do., 9 abds., *Post. Genat., Hebeläden 7.*
- 3. N. 77: Hamburg, 3 Mi., 8 abds., *Kapellenhof am Scharfplatz Hannover, 9 abds.,* *Wolffs-Bräuerei.*
- 3. N. 87: Hamburg, 3 Fr., 8 abds., *Hof. Kasino, Mühlendeckgr. 18.*
- 3. N. 92: Braunschweig, 3. falls Sonntag, am 4. Bart-Tag.
- 3. N. 95: Berlin, 13. 2., 8 abds., *Ball. Mus.* — Koburg, 15., 8 abds., *Gartenburg.*
- 3. N. 99: Berlin, 1 u. 3 Wo., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 113: Berlin, 2 Wo., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 146: Berlin, 10. 2., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 163: Berlin, 3 Ende, 8 abds., *Vom. Hof.* — Hünzburg, 3 Di., 8 abds., *Brennerei Berl., Kappelergr. 24.*
- 3. N. 172: Braunschweig, 3 Wo., 8,30 abds., 3 Salet., *Rathhausplatz.*
- 3. N. 210: Berlin, 20., 8 abds., *Viktorbräu, Weisdamer Wks.*
- 3. N. 201: Berlin, 3 Mi., 7,30 abds., *Berliner Roseteiler.*
- 3. N. 203: Berlin, 3 Ende, *Sambaballhaus, Gef. Fischerbahnweg.*
- 3. N. 204: Berlin, 3 Do., 8,30 abds., *Waldstr. 55.*
- 3. N. 205: Berlin, 3 Fr., 8 abds., *Post. Genat.*
- 3. N. 207: Berlin, 3 Do., 8,30 abds., *Reitbahn, Kl. Str.*
- 3. N. 208: Berlin, 3 Mi., 8 abds., *Post. Genat.*
- 3. N. 209: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.* — Hamburg, 20., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 211: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 212: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 213: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 214: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 215: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 216: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 217: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 218: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 219: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 220: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 221: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 222: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 223: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 224: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 225: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 226: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 227: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 228: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 229: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 230: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 231: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 232: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 233: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 234: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 235: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 236: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 237: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 238: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 239: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*
- 3. N. 240: Berlin, 3 Do., 8 abds., *Vom. Hof.*

Zobeleiler: Wolf v. Rotz, Lt. a. D. (Mörfeldgrub). — Oberhard v. Korfner, Genlt. a. D. (Löhning). — E. D. Herzog Gerthard v. Zoffenhausen, — Hr. v. Strahlenheim, Genlt. a. D. (Zeeden) — Dr. Wolfgang v. Pollnitz (Zornow, H. Kusterhausen) — Graf Marie v. Gosen, gen. Wasmann (Wilmers). — Frau Helene v. Jähren (Grenz). — Joh. Fr. Krug, Genmaj. a. D. (Hannover). — Gerda v. Zoepfer (Berlin). — Gustav v. Zumbelde-Zümlenfer (Dachow). — Armand v. Zengel (Herfing). — Hermann Zeyer, Kapit. d. 2. a. D. (Goldsberg). — Victoria Zeyher v. Wosch (St. Elisabeth, v. Giesch). — Albrecht Graf v. Zitzler (Leben-Eichendorf). — Oswald Zinna, Genlt. a. D. (Mergelroder). — Günster Zump, Oberlt. a. D. (Hamburg). — Dr.-Ing. Hans Zwick, Lt. d. N. (Reinwig). — Wö.

Am 8. Januar 1927 Kard in Coburg im fast vollendeten 60. Lebensjahre
des Königlich Preussische Generalleutnant i. Z.
von Lefzel,
Ehrenkreuz und Ritter böhmischer Erben, Eiserne Kreuz 1870/71, Militärdiener von 1866, 1870/71 und zuletzt Kommandeur des Ostfälischen Expeditionskorps.

Mit vorbildlichem Vorgesicht verband er das große Wohlwollen für die ihm unterstellten Truppen und jeden einzelnen seiner Untergebenen. Wie ein Vorgesetzter seines Standes wirkte er stets ein leuchtendes Vorbild sein, dessen Wert in Tatkraft und Weisung gedeutet.

Für den Stab des Ostfälischen Expeditionskorps:
von Pappey,
General der Kavallerie a. D.

Am 12. Januar 1928 verchied plötzlich nach kurzem schweren Krankenlager an den Folgen eines Gehirnstrokes
des Major und Vorstand des Jeunismus Chordans
Eugen Lindau,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen.

Wird verlesen in dem Verfallenen einen hervorragenden Offizier, in Krieg und Frieden vielfachen Offizier, einen Vorgesetzten vornehmlich lautersten Charakteres und einen vorbildlichen und mannhaften Führer.

Wir werden ihm aber das Gedächtnis die Tugend halten.

Im Namen der Offiziere und Beamten des Jeunismus Chordans:
Görl,
Sauptmann.

A m a r k u r !
Am 12. Januar 1928 hat ganz unerwartet an Gehirnstroke
des Major und Vorstand des Jeunismus Chordans
Herr Eugen Lindau
im Alter von 54 Jahren nach einer Dienstzeit von 33 Jahren.

Wird verlesen in dem Geschäftsleben eines allproudischen Offizier und eines fernwärtigen Mann, trotzdem im Frieden wie im Kriege, einen festen Kameraden, beständig in seinen warmen Umgang mit Berlin und in seiner Art ausgeprägtes Kameradschaft. Wir sind dem auch für uns viel und viel beimgegangenen ganz besonders dankbar für seine, der eigenen Initiativ einflussreiche anerkennungswürdige Arbeit, die Entschlossenheit des Berlin — seiner Kameraden aus der Vorherrschaft — hoch zu halten und zu pflegen. Das soll ihm unerschaffen bleiben!
Die Mitglieder des Berlin werden dem guten Kameraden stets ein treues und ehrendes Gedenken bewahren.

Für den Verein des früheren 3. u. 8. Offizierskorps, E. W.
Eg. Berlin:
Könd,
Major a. D. und Vorstand.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Werner v. Eichenroth-Grub mit Irerim Charlotte v. Mühlendamm (Bogeten-Aulhausen). — Georg Wehner, Oblt. d. 3. a. D., mit Fr. Gertrude Ewald (Cönnig-Bertholdsdorf, Kr. Steyning). — Boguslaw v. Krantenberg (Wilmers) mit Fr. Sophie Charlotte v. Schulzmann (Breslau). — Walter, Oblt. a. E., mit Fr. Ingeborg Wilken (Miel).

Wedungen: Hans v. Jähren, Oblt. i. E. a. D., u. Frau Marg. geb. v. Seebeck (Berlin). — Alfred Graf v. Kalb-Verne-Erdre u. Frau Grete, geb. v. der Bert (Berlin). — Hans Joachim Schenckel, Blim. a. D., u. Frau Dorothea, geb. Preuting (Boett-Weesdam).

Geburten: (E. Ohn) Otto Frdr. v. d. Stefe (Hennau). — Ant, Oblt. im 3. N. 13 (Berlin). — Hermann Damming Witt. (Miel). — Marie, Witt. (Berlin Sp.). — Waldemar v. Wähner, Kapit. a. D. (Berlin). — Frh. Leopold, Oblt. im 3. N. 13 (Hünzburg). — (E. Ohn) Marie — Helene v. Freier (Hennau). — Gertrude v. Burgart (Konstanz, Kr. Rönig). — E. Durckl, Frh. Franz Joseph v. Böhnenkollern, Oblt. i. E. a. D. (Zugmaringen). — Frau Hildegard v. Kolthoff u. Batten (Wassel). — Grotzenau, Oblt. im 3. N. 6 (Hofen).

Die Dienstvorschriften u. Militär-Bücher

Karten und Lehrmittel für die Reichswehr und Marine liefert
Diethrich Reimer (Ernst Dohsen) A.-G., Berlin SW48, Wilhelmstraße 29.

Schriftführer:
Bergmann 2046, 2047.



mit dem

Vergnügungsreisen-Dampfer-Oceana-

2. GROSSE ORIENTFAHRT

vom 8. März bis 3. April

Von Venedig über Bucht von Cattaro, Korfu, Athen, Konstantinopel, Haifa, Port Said, Messina, Neapel nach Genua. *Reisedauer 26 Tage.*

Fahrpreis für jede Reise RM. 800.— und aufwärts

Weitere 2 Mittelmeerfahrten in der Zeit von April bis Mai d. J., ferner 7 Nordlandfahrten in der Zeit von Juni bis September d. J.

Auskünfte und Prospekte über diese Vergnügungs- und Erholungsreisen durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Abteilung Personenverkehr



HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen

Zwei wichtige Neuerscheinungen**Die deutsche Flagge**

Von Karl Schulz, Kapitän z. S. a. D.

Mit einer Flaggentafel der auf See fahrenden deutschen Nationalflaggen. RM. 2.—

Bei dem heutigen Streit um die Reichsflagge wird diese Schrift, dank ihrer streng sachlichen Darstellungsweise, allen denen besonders willkommen sein, die sich über die Entloftung der deutschen Flagge unterrichten wollen. Der Verfasser bietet eine genaue Übersicht über alles, was über Entstehung, Bedeutung und Verbreitung dieses Wahrzeichens bekannt ist.

Schluß mit „Europa“

Ein Wegweiser durch Weltgeschichte zu Weltpolitik

Von Dr. Arthur Dix

Mit 24 Kartenstifgen. RM. 4,50

In fesselnder Darstellung zeigt der bekannte Verfasser, ein wie schweres Hemmnis der (schulgeographische) Begriff „Europa“ für unser weltpolitisches Denken und Begreifen ist, zumal er weltgeschichtlich durch nichts begründet ist, und kommt (o zu seiner Forderung: „Schluß mit „Europa“! Er bietet damit einen Leitfaden nicht nur für den Berufspolitiker, sondern für jeden Zeitungsleser, der mit Verständnis und klarem Urteil den weltpolitischen Ereignissen folgen will.

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Heinrich Wenzel, Cassel**Möbeltransport — Wohnungstausch**

Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward, Kurfürstenstraße 39, Fernspr.: Lichterfeld 1205

Sprachen lernt **Berlitz School** Leipziger Str. 110
man nur in der Taubenstr. 19 a

Spediteur-Tafel**Möbeltransport
F. Wodtke**

Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Teltower Straße 41/49
Tel.: Hasenh. 1616, 1017, 1018
Wohnungsvermittlung
Billigste Preise

**Edmund
Franzkowiak**

Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin - Wilmersdorf
Blücherstr. 83/84, Plätscher Str. 48/48
Teleph.: Pfalzberg 645, 646, 647, 648

**Berlin:
Krenzke & Mitzlaff**

Spediteure
BERLIN C2
Hinter der Gärtnerskirche 1 a
Fernsprecher: Norden 394 u. 395

**Julius
Schumacher
Friedenau**

Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Hasenstraße 63
Rheingraz 3001/2

Geschäftsf.: Maj. a. D. Dress
**Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch**

**Berlin:
Kopania & Co.**

Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: 5197, 4040/42
Spezialhaus für
**Möbeltransport
Wohnungstausch**

Berlin:
Robert Haberling
SW 11, Schöneberger Straße 13
Internationale Spedition
= Lagerung =
Umzüge nach dem Ausland
Beste Referenzen

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Hannover:
HAWOTAG
Hannov. Wohnungs-Tausch-Ges.
Hannover
Fernroder Straße, Ecke Talstraße
— Fernsprecher: Nord 964 —

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
**Möbeltransport
Wohnungstausch**
Königsstraße 51/53
Telephon: 2302 u. 2370

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 25/27. Tel. 2860
Automobiltransport, Verpackung-
Eig. Lagerhaus mit Möbelskabinen.
Möbeltransport, zwisch. belisch, Orten
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garantie.

Der Raum eines Feldes
(40 x 23 mm)
kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5.— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.


Singer
Nähmaschinen
in hervorragender Güte

SINGER NÄHMASCHINEN-FABRIK, WITTENBERGER STRASSE 102/103A
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

30. (256.)
Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie.
 Hauptziehung
 8. Februar bis 15. März 1928.
 235 000 Gewinne und 2 Prämien
 über 40 Millionen Mark.
 Hauptgewinn im günstigsten Falle:
 Auf ein Doppellos — 2 Millionen Mk.
 Auf ein ganz. Los — 1 Million Mk.
 1/4 1/4 1/2 1/4 Doppellos
 15 30 60 120 240 Mk.
 geg. Einsend. auf Postcheckkonto:
 Lotterie-Konto Haseloff
 Berlin 31 054. Porto, Liste extra.
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Haseloff, Oberst a. D.
 Berlin NW 6, Luisenstr. 7 (9-17 Uhr).
 Fernruf: Norden 4905.

Max Küst
 Berlin SW 19, Niederwallstr. 32



der
 Lieferant
 kunstvoller
 Krieger- und
 Sport-
 abzeichen,
 Fahnen,
 Fahnenzige,
 Fahnen-
 schärpen, Ordensdekorationen,
 Stickereien aller Art.

Hannoverscher Stall
 Uelzen (Hannover) — Fernruf: Uelzen 99

Ständiger Verkauf erstklassiger
Reit-, Jagd- und Turnierpferde
Wagenpferde

Nachweis von Zuchtmaterial

Photo-Apparate aller Marken
 Photo-Heim-Kinematograph
 Photo-Bedarfsartikel
 Photo-Arbeiten anerkannt bestens
 Prismen- u. Theaterglasser, spez. „Zelb“



Waffen zur
 Jagd i. höchst
 Vollendung
 Waffen zum
 Sportschießen
 Waffen zum Schutz
 Jugendliche
 (Kleinkaliber)



Zielfernrohre + Reparaturen

A. KLESZEWSKI, BERLIN W8
 Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4919

6j. hann. Zuchstute,
 1,72 m groß, sehr gut geritten, vor-
 zügliches Trupppferd, Roman-
 heurpferd, preiswert abzugeben.

Major von **Gayn**,
 Rittergut **Rejter** b. Magdeh.

Verkäuflich:

Zwei 4-jährige Soldatstuten,
 gesund, reine Geise, gute Dienst-
 und Jagdpferde.

Zwei 3-jährige Halbblutwallache,
 Turniers- u. Springpferde, angritren.
 Off. mit Nr. 9, 103 u. b. Verkauft
 v. Hl., Berlin SW 68, Rodstr. 68.

BRIEFMARKEN

Kundens-Verkehr

Reichhaltige Auswahlen
 Teilnehmer gesucht

Deutsches
 Briefmarken-Handel-G.
 Berlin, Photodamer Str. 22b

Sonderangebot!
 Schlafzimmer großer Spiegelschrank
 Komp. Birke 980.-
 Mahagoni 1030.-
 Herren-Speisezimmer
 Kleines Kabinett, Spiegel mit Zierfeld
 Kleines Kabinett, Spiegel mit Zierfeld
F. ZECH 1859 Kleine Andreaskstr. 9

Gerichtsmäßig für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altkod, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.
 Gerichtsmäßig für den Anzeigenteil: Hugo Hertel, Berlin-Schöneberg, Thierparkstraße 11.
 Druck von Ernst Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. u. v. D., Berlin SW 68, Rodstraße 68-71.